Apollo-Theater
Neuß.
täglich 7½ Uhr:
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten.

Wiederverkäufer
Gummibälle
stets vorrätig.
Kaufhaus
Adolf Cohen
Neuß.

Ladenreal
Spiegel und Theke bill.
verkaufen.
straße 25, Anbau Hof,
kauf Haus-Nr. achten.

Suche zu sofortig. Ein-
braves fleißiges
Mädchen
Alter von 14—16 Jah-
zu Kindern und etwas
sarbeit.
u. Wilh. Müngersdorff,
ctorhof in Auweiler,
bei Köln-Longerich.

Wegen Verheiratung
meines jetzigen suche ich
sofort für meinen
derlos. Haushalt ein
Küche u. Hausarbeit
fahrenes **Mädchen**
hohem Lohn.
S. Friedländer,
Adenauer Hauptstr. 91.

Aelteres Mädchen
Küche und Hausarbeit
gef. Niederstr. 19.

zur Führung der Küche
eines großen Haushaltes
die baldigst besseres kath.
Mädchen
Stütze.
u. C. Werhahn, Neuß,
Elisenstraße 2.

Tüchtiges Mädchen
Küche und Hausarbeit
ort gesucht.
Frau Bernh. Schmitz,
Sternstr. 72.

Properes **Mädchen** für
ige Stund. morg. ges.
Frau Adam Lorenz,
Crefelderstr. 66 I.

Dienstmädchen
15—16 Jahren gesucht.
Crefelderstraße 42.

sofort oder 1. Februar
ein properes, braves
Kindermädchen
nicht.
Landwirt,
Carl Steinsarz jr.,
Derrath, Post Büchen.

Heiratsgesuch.
junger Mann, 29 Jahre,
., Fabrikarb., sucht die
Kanntsch. eines braven,
ß, gleichaltrigen Mäd-
ns vom Lande zw. Hei-
. Witwe m. 1 Kind nicht
geschlossen. Offerten an
. **Beengmann,** Düssel-
f, Martinstr. 54, 2. Et.

Heirat.
Witwe, kath., mit 2 Kin-
n, 33 Jahre, mit eignem
im u. etwas Vermögen,
ht auf diesem Wege die
kanntschaft eines bessern
ndwerkers zwecks **Heirat.**
ernstgemeinte Off. m. Bild
ter X 2973 an die Exped.
ser Zeitung.

Hund zugelaufen
olfsspitz. Geg. Einrück.-
bühr u. Futterkosten v.
gentümer abzuholen
Gladbacherstraße 407.

Hohe Belohnung
Schwarzer kleiner **Hund,**
nge Haare, entlaufen.
Abzugeben Oberstraße 40.

Jagdhund,
raunkiger, Hündin, ent-
uf Wiederbr. erh. Bel.
Bel. **Küppers,** Eggenhof,
Kaarst. Tel. 280.

Bunter Perlbeutel
auf der Neustr. oder Ecke
Pichel am Sonntag vorm.
rloren. Gegen gute Bel.
zugeben bei
M. Hotzer, Sternstr. 88.

Ein großer
Schäferhund
auf den Namen „Lux" hör.,
elaufen. Wiederbringer
elohnung.
Amerikanische Petroleum-
Anlagen, G. m. b. H.,
Heerdterbuschstraße 10.

Jagdhund
braun, deutsche Kurzhaar-
ündin, zugelaufen.
Heinrich Sand, Neuß III,
Haus Vogelsang.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 20 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Mittwoch, 26. Januar 1921. (Polykarp) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Parteien und Stände.

Die Vorbereitungsarbeiten zu den kommenden Großwahlen sind insofern zu einem gewissen Abschluß gelangt, als durchweg die einzelnen Kreiswahllisten feststehen. Da ist es vielleicht nicht ganz unangebracht, einen kurzen Rückblick über die dabei gemachten Erfahrungen anzustellen, um so mehr, als sich hieraus strenge Folgerungen für die künftige Wahlhaltung aller Parteien ergeben.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Not ist das berufsständische Element in den Parteien gegenüber dem reinkulturellen in den Vordergrund getreten. Das bedeutet nach Lage der Dinge nichts anderes, als daß die einigenden Elemente des Parteidenkens von den Sonderwünschen überwuchert sind. Daraus irgend einem Berufsstande lediglich einen Vorwurf zu machen, hieße ungerecht und kurzsichtig handeln. Ein Recht zur verschärften, Wahrnehmung ihrer Interessen ist den mobilisierten Berufsständen nicht zu bestreiten. Sie müssen es über ihre Parteien tun. Wenn es dabei manchmal nicht ohne Reibung abgeht, so ist das aus dem Druck der Zeit und ihrer Geistesverfassung heraus zu verstehen.

Besonders Parteien, die sich alle Stände gleichmäßig umfassender Zusammensetzung rühmen dürfen, müssen den Stößen dieses ständischen Aufbegehrens ausgesetzt sein. Sie haben auch am ehesten Anlaß und Aufgabe, sich über die Notwendigkeit eines Wandels in diesem Punkte den Kopf zu zerbrechen.

Daß er nicht zu umgehen ist, haben die Wahlvorbereitungen auch der Zentrumspartei deutlich bewiesen. Auf ihr lastet heute die Hauptwucht der Wiederaufbauarbeit am deutschen Staate. Seit der Revolution hat sie im Reich und in Preußen noch keinen Augenblick die Hand vom Staatsruder ferngehalten. Das konnte auch in ihr nur den Druck der Stände verstärken.

Wenn auch diejenigen zu weit zu gehen scheinen, die aus der wirtschaftlichen Zusammenhaltung das Ende der politischen Parteien abzuleiten streben, so ist die Krisis doch ernst genug. Man muß nicht nur danach trachten, das Gleichgewicht ständischer Wünsche und parteipolitischer Gesamtinteressen herzustellen, sondern auch versuchen, den Ständen endgültig das zu geben, was ihnen im Gesamtbild des neuen Volksstaates nun einmal zukommt.

Um das Zweite einmal vorweg zu nehmen, erfordert das allgemeine Wohl wie auch die Erhaltung der Partei den beschleunigten Ausbau des nur vorläufigen und begutachtenden Reichswirtschaftsrates zur Wirtschaftskammer. Erst wenn die Berufsstände eine Instanz haben, in der sie selbst nach den Grundsätzen der Wirtschaftsdemokratie sachlich schaffend am Staate wirken, auch ihre Wünsche in gemeinsamer Arbeit der Verwirklichung entgegenführen können, wird das kulturpolitische Leben, werden die Parteien von dem Druck, der sie belastet, für ihre Aufgaben frei. Im Interesse beider Teile muß die Wirtschaftsverfassung, die nun schon jahrelang in der Luft schwebt, beschleunigt durchgeführt werden. Dabei mag als Leitgedanke für die Partei der Christen gelten, daß in der Verselbständigung der Wirtschaft der christliche Solidarismus praktischen Ausdruck findet. Es wird Aufgabe der christlichen Standespolitiker sein, mit aller Kraft die Weckung und Fühlungnahme der christlichen Ständegruppen zu betreiben. Sie sollen dem Staatsganzen ein Vorbild neuen Geistes sein. Die wirtschaftliche Organisation schreitet fort. Der noch gänzlich fehlende Unterbau der Kammern für die einzelnen Wirtschaftszweige, die zusammenfassenden Bezirkswirtschaftsräte, die Zergliederung der Wirtschaftsprovinzen müssen endlich durch- bezw. aufgeführt werden. Der Ausbau des Wirtschaftsparlaments wird dann möglich sein.

Bis dahin bemühen sich die Parteien, ein Provisorium zu schaffen, das in ihren Reihen den Städen gerecht wird. Alles, was nicht Klassenpartei ist, wird eine strenge Scheidung der Partei- und Ständekandidaturen vornehmen müssen. Der auf dem Rheinischen Zentrumsparteitage zu Köln von Pfr. Rupp vertretene Gedanke einer Zergliederung der Parteikandidaturen in gesonderte, mit einander verbundene Ständelisten ist unleugbar praktisch, aber psychologisch bedenklich. Denn er führt letzten Endes zur endgültigen Sonderung der Stände und Vernachlässigung des einigenden Bewußtseins unter ihnen.

Abhilfe könnte schon geschaffen werden, wenn Parteileitung und Fraktionen auf Grund der laufenden Erfahrungen bereits während der Legislaturperioden gesetzgebender Körperschaften ihr Material an politischen Köpfen sichteten. Besonders wertvolle Kräfte, Sachverständige für die Gebiete der großen Kultur-, Wirtschafts- und Staatspolitik, unentbehrliche Verbindungsleute zwischen den Parlamenten wären auf diese Weise jederzeit gebucht. Ihre rechtzeitige Verteilung auf die Wahlkreise bezw. Gesamtliste wäre durch Ersuchen an die Kreisparteien einzuleiten. Jede disziplinierte Gruppe wird sich die Uebernahme der „Größen" zur Ehre machen. Auf Grund dieser Pflichterfüllung würde sie dann die Besetzung mit volkstümlichen Ständekandidaten nach den örtlichen Verhältnissen vornehmen. Auch hier könnte die freie, von jedem ungesunden Zentralismus gesäuberte Vereinbarung der Kreise zu Ausgleichen führen. Alle Verhandlungen und Orientierungen untereinander und mit der Zentralleitung hätten laufend und immer rechtzeitig zu geschehen. Auf diese Weise würde ungesunder Versteifung des Vertreterapparates am ehesten vorgebeugt und dauernde Kräfteverjüngung unter Erhaltung tüchtiger Führerköpfe gesichert. Der übertriebene Führerzentralismus widerspricht den Interessen und der organischen Fortentwickelung der Parteien.

Es macht sich bereits innerhalb der Berufsstände selbst eine gewisse Reaktion gegen das „Wettrüsten" bemerkbar. Namentlich die Frauen und Akademiker haben das Empfinden für den überragenden Wert der politischen Kandidaturen nicht in dem Maße verloren, wie das bei stärkeren und geschlossener organisierten Gruppen der Fall ist und auch sein muß. Und selbst bei diesen tritt stellenweise instinktiv die Bereitwilligkeit auf, unter Wahrung der Gegenseitigkeit Ständekandidaturen zugunsten der Gesamtkandidaten aufzuheben. Das ist ein beachtliches Zeichen insofern, als es den Parteien die Wege zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis zeigt: Einmal reinliche Trennung des politischen und wirtschaftlichen Apparates im Ganzen, dann weitgehende Dezentralisation der Technik in der Kandidatenauswahl. Hier wird die Zentrumspartei in nächster Zukunft ein kräftiges Vorbild geben können und müssen.

Der Oberste Geheim-Rat.

Die Pariser Konferenz.

Meinungsverschiedenheiten?

Paris, 25. Jan. Lloyd George hat gestern vorgeschlagen, für die Behandlung der Entwaffnungsfrage auch Vertreter der deutschen Regierung hinzuzuziehen. Briand hat abgelehnt. Lloyd George hält die von Foch vorgeschlagene Entwaffnungsfrist bis zum 1. Mai für ungenügend.

Demgegenüber besagt eine Tempsmeldung vom 24. d. M., die englische Delegation habe keinen Vorschlag gemacht, der darauf abzielt, Mitglieder oder Vertreter der deutschen Regierung zuzulassen. Es sei aber möglich, daß man in der Zukunft es für notwendig halte, eine Begegnung zwischen Mitgliedern der alliierten und deutschen Regierungen herbeizuführen, um Deutschland die Lösungen zur Kenntnis zu bringen, über die sich die Alliierten in bezug auf die Entschädigungsfrage geeinigt hätten.

Das Echo de Paris stellt fest, daß man sich gestern über die Entwaffnung Deutschlands nicht verständigt habe.

Marschall Foch habe als letzten Termin für die Auflösung den 1. Mai vorgeschlagen. Der Hinweis des Marschalls Foch auf eine eventl. Besetzung des Ruhrgebietes habe sofortige Bemerkungen Lloyd Georges ausgelöst. Lloyd George vertrete den Standpunkt, daß Deutschland bis jetzt bzgl. der Entwaffnung seine Verpflichtungen annähernd erfüllt habe. Deutschland sei von nun an unfähig, einen ernsten Angriff gegen die Alliierten zu unternehmen. Die bolschewistische Gefahr sei sicher äußerst ernst und könne nicht vernachlässigt werden. Deutschland könne angesichts dieser Gefahr nicht verteidigungslos bleiben. Lloyd George sei sogar soweit gegangen, die Frage zu erheben, ob es nach den Erfahrungen von Spa nicht besser sei, die Deutschen zur Konferenz nach Paris zu berufens Diesen Standpunkt habe Briand energisch abgelehnt. Graf Sforza sagte, man sollte sich erst über die Grundsätze einigen, ehe man von Vergeltungen spreche.

Oesterreich wird „geholfen".

Paris, 25. Jan. Die Konferenz hörte heute Seydour an, der für Oesterreich einen Kredit von 250 Millionen Dollar forderte. Als er geendet hatte, sagte Lloyd George, es sei nicht davon die Rede gewesen, wer dieses Geld hergeben solle. Graf Sforza nannte es einen unhaltbaren Zustand, daß Oesterreich aus der Hand in den Mund lebe. Man dürfe nicht vergessen, daß die Großmächte für den Stand der Dinge in Oesterreich verantwortlich seien.

Der oberste Rat beschloß in diesem Sinne: Am 20. Februar wird die Militärkommission aufhören zu bestehen. Die Kosten für die Wiedergutmachungskommission werden beträchtlich vermindert werden. Lloyd George trat dafür ein, daß man Oesterreich keinerlei Geldmittel zur Verfügung stelle, weder die 250 Millionen Dollar, wie Seydoux vorgeschlagen habe, noch die 8 Millionen Pfund Sterling, wie Graf Sforza wolle. Endlich drang der Vorschlag durch, daß die drei bereits genannten Sachverständigen zusammentreten sollen, um praktische Vorschläge auszuarbeiten. Unter diesen Vorschlägen ist ein italienischer Antrag, wonach die Verbündeten die Bürgschaft für eine innere österreichische Anleihe übernehmen sollen.

Ein Entwurf für internationale Kredite.

Paris, 25. Jan. Lloyd George ist mit einem bedeutsamen Entwurf für die internationalen Kredite nach Paris gekommen, den er der Konferenz im Laufe der Verhandlungen vorlegen wird. Der Plan umfaßt nach den Erklärungen des Matin folgende Punkte:

1. Kredite zugunsten des Handels und der Industrie der westlichen Märkte, die über ansehnliche Läger verfügen, sowie Unterstützung der Bevölkerung Mitteleuropas, der die nötigen Rohstoffe und Manufakturwaren fehlen.

2. Rückzahlung dieser Kredite der kaufenden Länder durch Lieferung von Rohstoffen und Halbfabrikaten.

3. Gegenseitige Sicherung gegen Verluste, die durch mißglückte Oprationen auf Grund dieser Vorschläge eintreten.

London, 25. Jan. Aus Paris wird hiesigen Blättern gemeldet, daß Marschall Foch zwei Monate als Frist bis zur völligen Entwaffnung Deutschlands vorgeschlagen, der britische Feldmarschall Wilson auf einer Frist von drei Monaten bestanden habe und durchgedrungen sei. Der Verband werde die Ablieferung von einigen tausend kleinen Geschützen, 1 500 000 Gewehren, einer Menge von Flugzeug-Bestandteilen und die Auflösung der Einwohnerwehren verlangen. Wenn Deutschland der Erfüllung dieser Forderung nicht binnen drei Monaten nachkomme, würden die Verbündeten das Ruhrgebiet besetzen.

Paris, 25. Jan. Der „Intransigeant" erklärt, daß man in Privatgesprächen innerhalb der Konferenz hauptsächlich die Entschädigungsfrage erörtere. Man spreche jetzt von 85 Milliarden ohne Zinsen. Da Frankreich Anspruch auf 55 Prozent habe, so würden ihm 46 750 000 000 insgesamt zufallen, und da Deutschland bereits 20 Milliarden entrichtet habe, so verbliebe ein Betrag, mit dem Frankreich sich niemals zufrieden geben könne.

Oberschlesiens Aussichten.

London, 25. Jan. Der Warschauer Vertreter der Times meldet: Ein bedeutsamer Schritt in der Richtung einer friedlichen Abstimmung in Oberschlesien ist getan worden dadurch, daß unter Leitung der alliierten Kommissionen eine Uebereinkunft zwischen Polen und Deutschland unterzeichnet wurde, wonach beide Länder sich verpflichten, alles aufzubieten, um Ruhestörungen im Abstimmungsgebiet zu verhindern und sich gegenseitig in der Propaganda nicht zu stören.

Breslau, 25. Jan. Der deutsche Plebiszitkommissar für Oberschlesien, Dr. Urbanek, teilte Preßvertretern mit, daß deutscherseits beim Pariser Botschafterrat bezüglich des Abstimmungsreglements fotmeller Protest gegen die folgenden Punkte eingelegt wurde: gegen die Teilung der Abstimmung; gegen die Festsetzung des Stimmrechtes nach der Ansässigkeit von 1904; gegen die Behandlung der Gutsbezirke; gegen die zu kurze Bemessung der Frist in den technischen Fragen und gegen die ungenaue Verteilung der Legitimationskarten. Der Abstimmungskommissar ist bezüglich des Erfolges dieses Protestes nicht sehr hoffnungsvoll. Dr. Urbanek erklärte weiter: die Putschorganisation für Polen bestehe tatsächlich. Darüber gebe es keinen Zweifel, und sie sei auch schon vollkommen schlagfertig und warte nur auf die Gelegenheit einer deutschen Unvorsichtigkeit oder Ungeduld. Aber die deutsche Zurückhaltung sei musterhaft. Die Abstimmungsaussichten seien für Deutschland durchaus günstig. Der deutsche Erfolg könne eigentlich nur noch durch Gewalttätigkeitei, Generalstreikterror usw. gefährdet werden; eine Abstimmung unter solchen Umständen würde von Deutschland niemals anerkannt werden. Sie könne auch vor der übrigen Welt keine Gültigkeit haben und müßte annulliert werden. Deutschland wünsche, daß so viel neutrale Beobachter wie nur möglich der Abstimmung beiwohnten. Deutschland habe nichts zu verbergen.

Wichtige Bestimmungen.

Beuthen, 25. Jan. Die Regierungskommission in Oppeln hat folgende für die Abstimmungsberechtigten wichtige Entscheidungen getroffen:

1. Alle Stimmberechtigte der Kategorie B (gebürtige aber nicht ansässige Personen), erhalten von dem paritätischen Ausschuß eine Benachrichtigung, ob sie in die Stimmliste eingetragen sind oder nicht.

2. Für die Schreibweise der Namen wird am besten die auf der Geburtsurkunde gestellte genommen. Im übrigen sollen die paritätischen Ausschüsse in dieser Frage entgegenkommend sein. Es soll ausreichen, wenn durch die Schreibweise der Klang des Namens wiedergegeben wird.

3. In dem Antrag auf Eintragung in die Stammliste (Kategorie B, Anlage I der polnischen Vorschriften) ist unter Nr. XV anzugeben der Zeitpunkt, an dem der Stimmberechtigte seinen Wohnsitz in Oberschlesien verließ.

4. Der Service du plebiscite ist damit einverstanden, daß die Eintragung der Abstimmungsgäste durch die Organisation des deutschen und des polnischen Plebiszitkommissariats den paritätischen Ausschüssen übermittelt wird.

Neuestes in Kürze.

Aachen, 25. Jan. Das „Echo de Belgique" berichtet: Eine belgisch-französische Militärmission bereist gegenwärtig die belgische Ostgrenze, um die Befestigungsanlagen gegen Osten festzulegen. Alle Festungswerke an der belgisch-deutschen Grenze wurden auf Grund eines gemeinsamen französisch-belgischen Planes aufgenommen.

Düsseldorf, 25. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaues. Die Umsatzsteuer wurde so erhöht, daß sie 1 200 000 Mark mehr ergeben soll.

Berlin, 25. Jan. Der Führer des ersten deutschen Handels-Unterseebootes, Kapitän König, ist verschollen. Der Hochseefischdampfer, mit dem er vor längerer Zeit ausgefahren war, ist als verloren anzusehen.

Berlin, 25. Jan. Die interalliierte Rheinlandkommission ist ermächtigt worden, Führer der politischen Parteien, sowie Staatsbeamte, die sich in den besetzten Gebieten mit der Verbreitung nationaler Politik beschäftigen, unverzüglich ausweisen zu lassen.

Wien, 26. Jan. Nach einer Wiener Meldung hat der Verband der österreichischen Mittelschulprofessoren an die Regierung ein bis 31. Januar befristetes Ultimatum gerichtet, in dem die Gleichstellung mit den übrigen Staatsbeamten gefordert wird. Bei Ablehnung des Ultimatums soll ab 1. Februar der Unterricht eingestellt werden.

Paris, 26. Jan. Nach Meldungen aus Madrid ist es sehr wahrscheinlich, daß der König wiederum Dato mit der Bildung des Ministeriums betrauen wird.

Petersburg, 25. Jan. Die Stadt Petersburg zählt nur noch 250 000 Einwohner. Der Mangel an Lebensmitteln ist hier größer als in Moskau.

Moskau, 25. Jan. Ein großer Aufstand ist in Aleppo ausgebrochen. Die französischen Truppen haben Aleppo verlassen und die Araber haben ihnen 30 Geschütze, viele Maschinengewehre und Gefangene abgenommen.

Verteilung der Amerikaspende im Rheinland

Im Rheinlande werden nach einem Beschluß des deutschen Zentralausschusses für Auslandshilfe von der Riesenspende des amerikanischen Roten Kreuzes im Werte von etwa 20 Millionen u. a. auch Neuß und Grevenbroich bedacht. Es handelt sich um rund eine halbe Million Ellen Flanell und zahlreiche Kisten mit Unterzeug, Kleidern, Garn und Flanellstücken. Durch diesen Verteilungsplan ist dafür Sorge getragen, daß derjenige Teil der Sendung, der von den Spendern nicht an bestimmte Adressen aufgegeben worden ist, über das ganze deutsche Reich nach Maßgabe der Notlage unter Berücksichtigung der Wohlfahrtsausschüsse derjenigen Kommunalverbände verteilt worden ist, die bisher mit Textilien noch am wenigsten bedacht werden konnten.

Besserstellung der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 26. Jan. In der gestrigen Sitzung des Reichstagsausschusses für die Kriegsbeschädigtenfragen erklärte ein Regierungsvertreter, die Regierung habe verschiedene Maßnahmen in Aussicht genommen, um namentlich die Schwerbeschädigten besser zu stellen. Die Ruhegrenze solle um etwa 2000 Mark heraufgesetzt und auch die Elternrente erhöht werden. Zur Fürsorge für die Kinder der Kriegsbeschädigten seien bereits 100 Millionen Mark genehmigt. Die Teuerungszulage solle einer Nachprüfung unterzogen und Härten sollen ausgeglichen werden.

Die russische Ostseeflotte in Händen von Meuterern?

Basel, 25. Jan. Die Morningpost meldet aus Helsingfors: Der Hafen von Kronstadt ist in den Händen aufrührerischer Matrosen. (?) Der bolschewikische Oberkommandierende der Ostseeflotte wurde von den aufständischen Matrosen gefangen genommen. Die Verschwörung der Matrosen gegen die Räteregierung hat auch größtenteils auf die Ostseeflotte übergegriffen. Petersburg wurde, weil es bedroht erscheint, von der Räteregierung in den verschärften Belagerungszustand versetzt.

Zu den Wahlen.

Der Westfälische Handwerkerbund, der am Sonntag in Herford i. W. eine große Tagung abhielt, an der über 3000 Handwerker aus ganz Westfalen teilnahmen, beschloß nach einem Vortrag des Generalsekretärs Dr. Vogler-Hannover vom Nordwestdeutschen Handwerkerbund einstimmig, bei den bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus nur die Kandidaten des Zentrums und der Deutschnationalen zu unterstützen.

Der Hauptausschuß.

Berlin, 24. Jan. Beim Haushalt des Auswärtigen Amtes, sprach Dr. Hoetzsch (Dn. Vp.) über die Reform und die Tätigkeit des Auswärtigen Amtes. Bezüglich der Gehaltszahlungen für die Außenvertretungen bemängelt der Berichterstatter die dreifache Scheidung dieser Gehälter. Redner trat für die recht baldige Auflösung der Friedensdelegation in Paris ein. Die Reformierung des Chiffrierwesens durch Einstellung wissenschaftlich und politisch gründlich vorgebildeter Beamten begrüßt der Berichterstatter auf das wärmste. Er begrüßt die in dieser Beziehung nützliche Verbindung zwischen dem Auswärtigen Amt und der Hochschule für Politik.

Abg. Hausmann (Dem.) führte aus: Die organisatorische Reform im Auswärtigen Amt, das Regionalsystem und Gleichstellung der Konsularbeamten sei durchgeführt. Außenpolitisch sei die Lage kritisch und akut.

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) erörterte die Organisation und die Reform des Auswärtigen Amtes. Zwischen den Länderabteilungen müsse eine festere Verbindung geschaffen werden. Der Mittelstand müsse stärker für den Nachwuchs herangezogen werden. Die Verschmelzung des konsularischen und diplomatischen Dienstes erregen manche Bedenken. Die Besetzung der Außenposten müssen stärker von allgemein politischen Gesichtspunkten getroffen werden. Das Wirtschaftsprinzip dürfe nicht überspannt werden.

Reichsminister Dr. Simons. Was die Gebührenfrage anbetrifft, so sind die hohen Einnahmen zustande gekommen durch eine Reform, die die nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande vielfach Mißstimmung erregt hat.

Die hohe Zahl der Beamten im Auswärtigen Amte, ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeit des Auswärtigen Amtes durch den Friedensvertrag, durch den Verkehr mit den auswärtigen Missionen usw. erheblich größer geworden ist.

In der Frage der Gehälter der im Auslande beschäftigten Beamten muß berücksichtigt werden, daß sich eine einheitliche Festsetzung mit Rücksicht auf die in den einzelnen Ländern verschiedenen Valutaverhältnisse nicht durchführen läßt.

Bei der Verwendung konsularischer Beamten im diplomatischen Dienst müsse Uebertreibung vermieden werden.

Die Zusammenlegung der Botschaft in Paris und der Friedensdelegation ist in Aussicht genommen. Die nötigen Schritte sind bereits eingeleitet und der Abbau der Friedensdelegation wird in den nächsten Monaten erfolgen. Das Chiffrierwesen ist nach Uebernahme besonders tüchtiger Kräfte aus anderen Chiffrierstellen auf eine Höhe gebracht, die ein Versagen des Chiffrierdienstes in Zukunft nicht mehr befürchten läßt.

Was das gesamte Nachrichtenwesen angeht, so scheint es wünschenswert, daß Einrichtungen des Amtes zur Weitergabe geschäftlicher Mitteilungen mit anderen bestehenden Organisationen zusammengelegt werden.

Der Grundgedanke der Reform ist zweifellos ein gesunde. Ein Zusammenarbeiten der einzelnen Abteilungen im Amte selbst wird durch die Direktorenkonferenz, die ich täglich in Anwesenheit der beiden Staatssekretäre abhalte, garantiert.

Die Frage der Kulturpolitik im Auslande wird mit besonderer Sorgfalt verfolgt. Allerdings können wir eine Kulturpropaganda nach französischem Muster nicht betreiben. Wir müssen uns begnügen, durch besonders gute Leistungen auf sachlichem, wissenschaftlichen und technischem Gebiet und durch Festhalten an der deutschen Art das Ansehen des Deutschen Reiches im Auslande wiederherzustellen.

Der Minister wandte sich in seinen Schlußausführungen zur Reparationsfrage. Er betonte, daß wir auf die Festsetzung der Gesamtschuldsumme, die Deutschland nach dem Friedensvertrage bis zum 1. Mai d. J. erwarten dürfe, nur verzichten können, wenn wir uns vorher mit den Gegnern über die Erleichterungen der uns auferlegten Lasten verständigt haben, über die wir in Brüssel zu verhandeln begannen.

Beamtenvertretungen.

Berlin, 25. Jan. Das preußische Staatsministerium, das sich am Montag mit der Frage der Beamtenräte befaßte, stellte sich auf den Standpunkt, es müsse unbedingt daran festgehalten werden, daß bei den einzelnen Behörden Beamtenvertretungen geschaffen werden, deren Befugnisse den Bestimmungen des dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwurfes über Beamtenräte entsprechen. Ob neben diesen Beamtenvertretungen noch zentrale Vertretungen für das Reich und die Länder geschaffen werden, wird bei der Durchberatung des Reichsgesetzentwurfs zu erörtern sein.

Die deutsche Presse.

Berlin, 25. Jan. Der Bezirksvorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse beging am Sonntag die Feier seines zehnjährigen Bestehens mit einer Festsitzung im Plenarsaale des Reichstages. Unter den Gästen sah man den Reichsaußenminister Dr. Simons, den Minister des Innern, Dr. Koch, den Reichspostminister Giesberts, die preußischen Minister Fischbeck, Oeser und Braun, ferner dem Reichstagspräsidenten Loebe und den Präsidenten des Reichswirtschaftsrats Edler von Braun außerdem den Rektor der Berliner Universität Geh. Rat Seckel. Chefredakteur Neumann eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Der Minister des Aeußern Dr. Simons sprach über Volk und Presse. Die Presse ist für die politische Leitung des Volkes Nachrichtenquelle und Ausdruck und Instrument der öffentlichen Meinung. Ein Stümper ist der Staatsmann, wenn er nicht darauf spielt, sondern sich darauf vorspielen läßt. Wichtiger als die Presse ist heute die Verbindung von Volk und Presse in einem demokratischen Zeitalter. Die Außenpolitik kann nur dann wirksam geführt werden, wenn sie von einer im wesentlichen einheitlichen Meinung des Volkes bestimmt und getragen wird. Die richtige Führung besteht darin, daß der Politiker der Presse die Tatsachen mitteilt, die sie nicht kennt, die aber für die Beurteilung der politischen Lage wichtig sind. Das Urteil darüber muß er der Presse überlassen. Wenn man die straffe Disziplin der ausländischen Presse sieht, während die Deutschen sich durch Traditionen und Programme seiten lassen, so erfaßt ihn der Neid. Trotzdem möchte ich die deutsche Presse nicht missen, den es gibt sonst nirgends eine so charaktervolle und vielseitige Presse. Die Vertreter der deutschen Presse können aber ihre hohe Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie auch gesellschaftlich die gebührende Stellung einnehmen.

Hierauf referierte Chefredakteur Georg Bernhard über Volk und Presse. Die Presse ist ein Teil des Volkes, der aus ihm herausgewachsen ist. Die Vielheit der deutschen Presse ist ein Spiegelbild der Vielheit unserer Anschauungen. Doch steht das Volk leider mit einer merkwürdigen Unkenntnis der Zeitung gegenüber. Der Journalist ist derjenige, der den springenden Punkt eines verwickelten Tatbestandes in kürzester Zeit zu erfassen und in temperamentvoller Weise wiederzugeben hat. Die Behörden, die mit uns arbeiten, sollten etwas von der Einigkeit der Journalisten annehmen. Seine Bildung hat der Journalist nachzuweisen durch das was er leistet, eine andere Prüfung lehnen wir ab. Wir wollen keine Kränze, wir wollen nur unsere Befriedigung.

In dem folgenden Vortrag des Geh.-Rats Diels über Wissenschaft und Presse forderte der Redner die Presse auf, weiterhin der Wissenschaft in ihrer Not zu helfen.

Redakteur Vorek berichtete über die zehnjährige Tätigkeit des Reichsverbandes. Damit schloß die wirkungsvolle Feier.

Freistaat oder Mußstaat?

Durch Beschluß vom 17. November 1920 hatte der Völkerbundrat die Vertretung der Freien Stadt Danzig aufgefordert,

„in die Verfassung einen Zusatz einzufügen des Inhalts, daß, bevor nicht in jedem einzelnen Falle die Zustimmung des Völkerbundes erlangt worden ist, die Freie Stadt Danzig nicht als Militär- oder Marinebasis dienen kann, daß sie keine Festungswerke errichten, noch die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial auf ihrem Gebiet gestatten darf."

Dieser Aufforderung gemäß wurde ein Passus in die Danziger Verfassung aufgenommen in der Form, daß grundsätzlich die Errichtung einer Militär- oder Marinebasis auf dem Gebiete der Freien Stadt untersagt wurde, und lediglich die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial bei jedesmaliger vorheriger Erlaubnis des Völkerbundes gestattet sein sollte.

Der Völkerbundrat hat sich mit dieser Fassung nicht zufrieden gegeben, sondern kürzlich in einer Note die Stadt Danzig aufgefordert, diese Bestimmung der Verfassung dahin zu ändern, daß mit Zustimmung des Völkerbundrats wohl Festungsanlagen u. s. w. auf Freistaatgebiet errichtet werden könnten. Der Verfassungsausschuß des Volkstags ist aber zu dem Beschluß gekommen, die neue Forderung des Völkerbundrats abzulehnen. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Volkstag der Entscheidung seines Verfassungsausschusses beitreten wird. Damit hätte Danzig zum ersten Male dem Völkerbund eine grundsätzliche Absage erteilt.

Danziger Unabhängige.

Wir lesen in der Kölnischen Zeitung: Unser Warschauer Berichterstatter hat uns kürzlich die folgende Meldung gedrahtet. Das Telegramm ist bei uns nicht eingetroffen, so daß die Annahme gerechtfertigt ist, daß es von der polnischen Zensur angehalten worden ist. Die Meldung lautet:

Eine Abordnung unabhängiger Sozialisten des Danziger Volkstages, nämlich dessen Vizepräsident Rahn, der Redakteur der Zeitung Das Freie Volk, Gebauer, Eisenbahner Rosenbrock und Dr. Schmidt, waren Anfang Januar studienhalber in Warschau und Lodsch. Sie konferierten mit dem Magistrat und besichtigten die Industrien, um ein Zusammenarbeiten mit den polnischen und deutschen Sozialisten einzuleiten. Als wichtigsten Grund ihrer Reise gaben sie selbst an, Material gegen die deutschen Besetzungsbehörden zu sammeln, besonders gegen den Präsidenten der Freien Stadt Danzig, Oberbürgermeister Sahm. Dieses Material soll ihnen, nach einer Bekanntmachung des polnischen Arbeiterblattes Robotnik zum Vorgehen gegen Sahm dienen.

Wenn unsere Annahme zutrifft, so beweist diese Art der polnischen Zensurhandhabung, welchen Wert das feindliche Ausland darauf legt, daß dieses vaterlandsverräterische Treiben der Danziger Abordnung nicht gestört wird.

Eine aufsehenerregende Feststellung.

Oberst Fagalde von der französischen Botschaft hielt in London einen Vortrag über die Marneschlacht. Er teilte darin mit, daß den Franzosen in der Nacht vom 1. zum 2. Septbr. 1914 die Brieftasche eines hohen Stabsoffiziers der deutschen Armee von der 5. Kavalleriedivision in die Hände gefallen sei. Der Offizier war von einer französischen Patrouille überfallen worden. Man fand in der Brieftasche auch einen Plan mit sämtlichen Einzelheiten über den Aufmarsch, der am nächsten Tage von der deutschen Armee unter v. Kluck ausgeführt werden sollte. Die Stellungen jeder Kolonne waren darauf angegeben mit den Abmarschzeiten und der Ankunft an den Bestimmungsorten. Das wichtigste aber sei gewesen, daß durch dieses Dokument v. Klucks Plan enthüllt wurde, statt durch das Oise-Tal direkt auf Paris zu marschieren. Diese Entdeckung habe die Manöver des Generals Gallieni veranlaßt, der unerwartet eine Armee gegen die Flanke aufmarschieren ließ, was den entscheidenden Sieg an der Marne und den Rückzug der Deutschen bis zur Aisne zur Folge gehabt habe.

Deutscher Reichstag.

Abg. Frau Dr. Matz (D. V.) fragt an, ob die Reichsregierung für weitgehende gegenseitige Anerkennung der Zeugnisse höherer Lehranstalten, Seminare und anderer Schulen zwischen allen deutschen Ländern eintreten wird. Ein Regierungsvertreter antwortet, daß eine baldige Regelung durch die Verhandlungen des Reichsschulausschusses in Aussicht stehe. Für die Zeugnisse der Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare haben die einzelnen Länder untereinander Abmachungen getroffen.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Düwell (Komm.) wird, der Uebung des Reichstages entsprechend, nicht erteilt.

Abg. Kahl berichtet über den Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Erzberger. Erzberger habe in einem Schreiben gebeten, die Genehmigung zu erteilen. Der Geschäftsordnungsausschuß hat beschlossen, in die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Erzberger wegen Verletzung der Eidespflicht einzuwilligen. In der Abstimmung stimmen alle Parteien bis auf die USPD. und Kommunisten für Genehmigung der Strafverfolgung. Die Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Bruhn (D. N.) wird nicht erteilt.

Es folgt die Weiterberatung des Reichsjustizetats und der unabhängigen und kommunistischen Interpellationen wegen des Amnestieerlasses. Reichsjustizminister Heinze: Die Kriminalität ist gewachsen und das Volk hat sich dem Rechtsbewußtsein entzogen, weil wir während des Krieges eine Ueberproduktion an Gesetzen hatten. Ein Zuviel der Gesetze muß vermieden werden. Die Gerichte müssen aufgebaut werden, damit sie in eine Beziehung mit dem Volksempfinden kommen. Volksrichter halte auch ich nicht für geeignet, dann ein Richter muß doch das Gesetz kennen, außerdem muß er kühl und unvoreingenommen jeder Sache gegenüberstehen. Das kann nur der geschulte Richter. Diese Reformen müssen schon beim Studium beginnen. Wir können auf unsere Rechtsprechung stolz sein, namentlich auf die des Reichsgerichts. Auf den Entwurf zur Umgestaltung der Strafrechtspflege rechnen wir. Das Bürgerliche Gesetzbuch wird einschneidende Aenderungen erfahren. Der Strafprozeß muß unter Zugrundelegung des bestehenden Gesetze neu aufgebaut und mit den Prinzipien der Sondergerichte gebrochen werden.

Der Redner bespricht sodann die Tätigkeit der Wuchergerichte und weist dann die Vorwürfe zurück, daß die Amnestie die Linke benachteiligt. Das Reichsgericht ist von dem Pfade des Rechtes in keiner Weise abgewichen. Auch die Beziehungen zum Ausland, die Auslieferungsverträge werden Sache des Reichsjustizministeriums sein. Was die Kriegsverbrecher anbelangt, so sind in 32 Fällen bereits im August Ersuchen um Belastungsmaterial an die fremden Regierungen abgegangen. Nur England hat bisher seine Fälle erledigt.

Abg. Radbruch (Soz.): Die Klagen, die aus unseren Kreisen kommen, richten sich gegen die Strafjustiz. In allen Fällen, in denen ein Abgeordneter beleidigt wird, muß die öffentliche Klage erhoben werden. Der Redner möchte vom Reichsjustizministerium wissen, ob er denn überhaupt schon ein Kapp-Verbrecher verurteilt worden ist. Waren wirklich diese Täter in allen diesen Fällen nicht zu ermitteln? Der Fall der Marburger Studenten wird uns Anlaß geben, bei der Beratung des Reichswohretats eine Neuordnung der Bestimmung über Waffengebrauch und eine Ergänzung dr Strafprozeßordnung zu verlangen. Wir fordern, daß die Berufung der Schöffen und Geschworenen durch Verhältniswahlen erfolgt.

Abg. Dr. Bell befürwortete die Wünsche der aus Kriegsgefangenschaft zurückgekommenen Studierenden der Rechte, bei Ablegung der Examina Erleichterungen zu gewähren und bespricht dann einen Fall aus Landau, bei dem ein französischer Offizier schwarzer Rasse als Beisitzer fungiert hat. Die Amnestie muß selbstverständlich unparteiisch und gerecht durchgeführt werden. Gegenüber den von links erhobenen Vorwürfen glaube ich doch feststellen zu sollen, daß namentlich im Ruhrgebiet die Amnestie im größten Umfange auch für Links-radikale erfolgte. Man wird gut tun, in Zukunft bei Amnestien ob sie nun Voll- oder Teilamnestien sind, mit äußerster Vorsicht vorzugehen. Redner wendet sich gegen den vom sozialdemokratischen Redner erhobenen Vorwurf der Klassenjustiz. Unsere Richter sind ebenso Menschen wie die Angehörigen anderer Berufsklassen, und ungerechte Urteile kommen gewiß vor. Etwas anderes ist es aber, wenn man unseren Richtern vorwirft, sie beugen das Gesetz bewußt und absichtlich. Dieser Vorwurf ist ungerecht und unbillig. Die deutsche Rechtsprechung kann wahrhaftig mit der Rechtsprechung der ganzen Welt einen Vergleich aushalten. Ich bedauere jeden Gerichtshof, der einen politischen Prozeß zu führen hat. Die Justizverwaltung sollte Wert darauf legen, besonders die Strafgerichte, die mit politischen Prozessen befaßt werden, mit besonders tüchtigen und taktvollen Richtern besetzt werden. Redner ist der Ansicht, das Institut der Laiengerichte müsse sowohl in der Straf- wie in der Ziviljustiz noch weiter ausgebaut werden. Bei der Auswahl der Geschworenen müßte weiter nach unten gegriffen werden.

Der deutschnationale Redner Dr. Barth betont, der Grund für die behauptete Unbeliebtheit unserer Justiz liege in der jahrzehntelangen Hetze von sozialdemokratischer Seite aus. Die Mitwirkung der Laien bei der Rechtsprechung will der Redner im wesentlichen auf Straffachen beschränkt wissen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Christlicher Metallarbeiterverband (Bezirk Grevenbroich). Am 31. Dezember 1920 lief der Lohntarif, abgeschlossen zwischen den Metallarbeiter-Verbänden und dem Metall-Arbeitgeberverband M.-Gladbach und der benachbarten Gebiete ab. Bei den erst in letzter Stunde zustande gekommenen Verhandlungen zeigten die Arbeitgeber kein Entgegenkommen, so daß der Schlichtungsausschuß in Anspruch genommen werden mußte. Der Vorsitzende versuchte durch nochmalige Verhandlung der Parteien untereinander eine Einigung zu erzielen. Das Angebot der Arbeitgeber, welches in der betreffenden Sitzung gemacht wurde, war einfach undiskutabel und die Verhandlungskommission brach dieselbe ab. In der vom christlichen Metallarbeiterverband einberufenen Protestversammlung, in der über den Gang der Verhandlungen Bericht erstattet wurde, gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme.

Entschließung.

Die am Montag, den 17. Januar 1921 im Saale von Halboth hierselbst stattgefundene Mitglieder-Versammlung der beteiligten Christlichen Gewerkschaften spricht dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie von M.-Gladbach jegliches soziales Verständnis ab. Die versammelten Arbeiter der Betriebe von B. Cohnen, Alfred Wirth u. Co., Maschinenfabrik Grevenbroich erheben schärfsten Protest dagegen, daß in der heutigen für uns so äußerst schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht einmal das unbedingt nötige von seiten des Arbeitgeberverbandes bewilligt wird. Daß aber durch eine derartige Handlungsweise nur die Massen der Arbeiter systematisch zum Syndikalismus und Terrorismus erzogen werden und somit der Weg zu späteren Verhandlungen erschwert oder gar unmöglich gemacht wird, wird wohl die Quintessenz der Sache sein. Wir stellen dem Arbeitgeberverbande die Beantwortung der Frage anheim, ob es nicht möglich sei, ohne Kampf auf einer gerechten und annehmbaren Grundlage eine Lohnerhöhung herbeizuführen, so daß unsere Existenz dann einigermaßen sichergestellt wird? Es ist bezeichnend, daß allüberall auf die Not der Kinder, auf deren Unterernährung, Mangel an Kleidung, Wäsche und dergleichen hingewiesen wird und daß dabei doch anderseits von Arbeitgeberseite unsere Not dennoch nicht anerkannt wird. Da die Not der Kinder so groß ist, so ist dieses ein Beweis dafür, daß die Familien — Frau und Mann — noch mehr Not leiden, denn wie könnte es Ernährer geben, die zuerst an sich und dann erst an ihre Kinder denken. Gebt uns gerechterweise unseren Lohn, um Frau und Kinder ernähren, und um einen geregelten und ordentlichen Hausstand gründen zu können, so brauchen keine Sammlungen veranstaltet zu werden.

Da die von uns gestellten Forderungen weder als übertrieben noch als unerfüllbar bezeichnet werden können, wo doch in anderen Bezirken schon seit geraumer Zeit höhere Löhne bezahlt worden sind, und noch erst kürzlich hier im westlichen Gebiet für die Sektion 4a der Chemie das Bezirksabkommen um 20 bis 40 Pfg. die Stunde erhöht und die Kopfzulage von 10 auf 12 pro Kopf der Frau und Kinder unter Nachbezahlung seit dem 15. Dezember gewährt ist, so muß eine Realisierung dringend verlangt werden. Ebenfalls ist noch im Bezirk Neuß eine wesentliche Lohnerhöhung am Samstag, den 15. Januar durch Schiedsspruch für die Metallindustrie und zwar eine solche von 7½ Prozent auf die bisherigen Löhne einschl. der Kopfzulage erreicht worden. Demgemäß werden wohl auch unsere Forderungen eine entsprechende Berücksichtigung erfahren müssen.

Da indessen auch hiermit unsere Existenz wohl immer noch nicht als gesichert erscheint, so können wir unsererseits unmöglich weiteres Entgegenkommen bekunden. Die vorgenannte Versammlung hat einhellig den Standpunkt vertreten, daß eine Nachzahlung ab 1. Januar zu verlangen sei und hat ihrem Unwillen darüber ebenso ernstlich Ausdruck gegeben, daß eine Verzögerung ihrer Forderungen immer wiederum von Arbeitgeberseite scheinbar systematisch betrieben wird.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 25. Jan. Wie schon vor längerer Zeit wurde von der Benrather Brücke aus eine Stielhandgranate in der Richtung Corneliusplatz geworfen. Sie explodierte mit scharfem Knall. Einige Fensterscheiben benachbarter Häuser wurden zertrümmert. Wie die Düsseldorfer Zeitung meldet, kommen ein Mann und eine Frau als Täter in Frage. Die Granate hat ein acht Zentimeter tiefes Loch in den Bürgersteig gerissen, ringsumher liegt alles voll Glassplitter. Die Handgranate war gegen die Fenster eines Weinrestaurants geschleudert worden, das Holz war aber an den Holzläden abgeprallt. Ein vorübergehender Bote des Parkhotels bekam einige Splitter ab und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Viersen, 25. Jan. Ein frecher Raubanfall wurde nachts in Helenabrunn verübt. Dort drangen drei bis vier Personen, die sich durch Bärte usw. unkenntlich gemacht hatten, in das Haus des Wirten Coenen und nötigten die in ihrem Schlafzimmer allein schlafende Frau unter Vorhaltung eines Revolvers, aufzustehen und ihnen den Ort, wo sie das eGld aufbewahre, zu zeigen. Die Bande nahm 500 Mark und sämtliche in den Schränken aufbewahrte Wäsche und entkam damit.

Essen, 25. Jan. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Essen nahm in einer Entschließung den Standpunkt ein, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt von einer eigenen Kandidatenliste Abstand genommen werden müsse. Die Deutsche Volkspartei und das Zentrum seien verpflichtet worden, an sicherer Stelle je einen Haus- und Grundbesitzer in ihre Kandidatenliste aufzunehmen. Diese Stellungnahme des Essener Haus- und Grundbesitzervereins schließt sich derjenigen in anderen größeren rheinisch-westfälischen Städten an.

Bottrop, 26. Jan. Auch die Pferde und Schweine werden billiger! Auf dem letzten Viehmarkt konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Preise für Pferde teilweise sehr erheblich gesunken sind, und zwar 25—30 Prozent. Gezahlt wurden für Pferde 1. Sorte 15—17 000 Mark, 2. Sorte 10—12 000 Mark, 3. Sorte 6500—9000 Mark, 4. Sorte 3000—5000 Mark. Auf dem Schweinemarkt war ebenfalls eine erhebliche Preissenkung zu bemerken. Die Alterswoche kostete durchschnittlich 10—15 Mark weniger als vor Weihnachten.

Hamborn, 25. Jan. Hier wurde ein Holländer verhaftet, der unter Anwendung der Hypnose jungen Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren in seine Gewalt gebracht und sie dann an andere Personen verkuppelt hatte.

Herne, 25. Jan. Gelegentlich des Kartoffeleinkaufs in Ostpreußen sind bei der Gewerkschaft „Friedrich der Große" schwere Urkundenfälschungen und Unterschlagungen begangen, die jetzt von der Verwaltung aufgedeckt worden sind. Die schuldigen Beamten sind sofort entlassen worden, und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist.

Bielefeld, 25. Jan. Auf der hier stattgefundenen Gründungsversammlung einer Kreisgruppe des westfälisch-lippischen Handwerkerbundes wurde hervorgehoben, daß die Zentrumspartei als einzige Partei den Vorschlägen des Bundes in Handwerkerkandidaturen in weitestem Maße entgegengekommen sei. Für den Wahlkreis Westfalen-Nord sei Baugewerksmeister Köthenbürger (Paderborn) und für Westfalen-Süd Malermeister Altengoer (Bochum an unbedingt sichere Stelle gesetzt. Dies könne den anderen Parteien zum Vorbild dienen, die sich mit Vorliebe Volksparteien nennen.

Aus der Eifel, 24. Jan. Seit zwei Tagen fegt ein orkanartiger Sturm über die Eifelberge hinweg. Bäume wurden entwurzelt, Telephonleitungen und manches Haus beschädigt, und viele Dächer zeigen Löcher. Es regnete gestern in Strömen, und Bäche und Flüßchen schwellten an. Montag abend setzte unter Blitz und Donner Schneetreiben ein, das in wenigen Minuten die Eifelberge weiß machte, obschon der Boden durch den Regen durchnäßt war. Nachdem heute der Sturm etwas nachließ, setzte das Schneetreiben so stark ein, daß man oft nur wenige Schritte weit sehen konnte. Der Schnee liegt, falls er liegen bleibt, zum Skilauf hoch genug.

Bingen, 21. Jan. In welcher Weise das Geld in weinbautreibenden Gebieten zusammenströmt, zeigt das Beispiel der Kreissparkasse Bingen, deren Spareinlagen sich im letzten Jahr um 8½ Million Mark vermehrt haben. Die Zahl der Einlagen ist um 2200 gestiegen. Der Gesamtbetrag der Einlagen macht 52,3 Millionen bei beinahe 18 000 Sparbüchern aus.

Trier, 24. Jan. Große Unterschlagungen und Verschiebungen aus den fiskalischen Depots der Sprengwerke Hallschlag sind in den beiden letzten Jahren vorgekommen. Angestellte des Werkes, die mit den Abwickelungsarbeiten des fiskalischen Eigentums betraut waren, haben für eigene Rechnung Motore, Treibriemen, Kupferdraht und sonstiges wertvolles Material der elektrischen Anlagen an Kaufleute und Händler in den umliegenden größeren Städten verkauft. Zwölf an den Schiebergeschäften beteiligte Personen hatten sich teils wegen Unterschlagung, teils wegen Beihilfe und Hehlerei zu verantworten. Der Hauptbeschuldigte erhielt 1 Jahr Gefängnis, zwei Mitangeklagten kamen mit 10 Monaten Gefängnis davon. Drei weitere Angeklagte erlangten Freisprechung. Bezüglich der übrigen Beteiligten, die sämtlich der Hehlerei beschuldigt sind, wurde zwecks weiterer Beweiserhebung Vertagung beschlossen.

Oelsnitz (Vogtland), 25. Jan. Auf dem Friedensschacht der Bergbaugewerkschaft erfolgte heute früh eine Schlagwetterentzündung. Bisher sind 38 Tote und etwa 26 Verletzte geborgen; etwa 150 Bergleute, die eingeschlossen waren, konnten später gerettet werden.

Gerichtliches.

M.-Gladbach, 24. Jan. (Strafkammer.) Am 9. Okt. vorigen Jahres wurden in Wickrathberg mehrere Schmuggler angehalten, wobei sich auch der Zimmermann Hermann Kr. aus Wanlo befand. Kr. führte 20 Pfund Kaffee auf seinem Fahrrad bei sich sich, welchen er nicht an der Grenze, sondern in Wegberg geholt, nur für einen anderen gelegentlich mitgenommen habe. Das erstergangene Urteil, 3 Wochen Gefängnis und 1300 M Geldstrafe, wurde von der Strafkammer bestätigt.

M.-Gladbach, 24. Jan. (Strafkammer.) Ackerer Heinrich Ha. aus Neurath soll seine Ablieferungspflicht bezgl. des Brotgetreides nicht genügt haben, er soll 14 Zentner zu wenig abgeliefert haben. Der Angeklagte wurde im Sinne der Anklage überführt und zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Die Milchhändler Marian Ha., Josef Dü., August Off., Ehefrau Anna St., Ehefrau Maria Br. und Johann Ob., welche alle Milch in die Gemeinde Grevenbroich lieferten, sollen im Februar des vergangenen Jahres daselbst die Höchstpreise für Milch überschritten haben. Die Angeklagten sollen für kurze Zeit die Milch zu 2 Mark per Liter verkauft haben, obwohl der vorgeschriebene Höchstpreis 1,86 Mark betrug. Die Angeklagten behaupten, sie hätten mit dem vorgeschriebenen Preise nicht auskommen können und sich dieserhalb wiederholt an das Bürgermeister- und Landratsamt gewandt. Alle Händler seien nicht recht informiert gewesen über die Handhabung der Höchstpreise. Die Angeklagten wurden wegen Höchstpreisüberschreitung mit je 30 Mark Geldstrafe verurteilt; außerdem sollen die Uebergewinne bei Ha. und Ob. mit je 196 Mark, bei Dü. mit 90 Mark, bei Off. mit 70 Mark, bei St. mit 80 Mark und bei der Br. mit 190 Mark eingezogen werden.

Düsseldorf, 26. Jan. Im Kalischieberprozeß kam zur Sprache, daß 35 Wagen Kali im Düsseldorfer Hafen angehalten worden seien. Die Behörden hätten aber erklärt, daß Ausfuhrbewilligungen vorlägen. Durch die Briefzensur in Emmerich ist festgestellt worden, daß Kali unter falscher Deklaration ins Ausland gehe. Zeuge Kriminalwachtmeister Schott aus Köln bekundete, daß er im Juni oder Juli v. J. auf einen Brief des Kalisyndikats hin, wonach in Neuß Kali gelagert und verschoben würde, Ermittelungen angestellt habe. Er habe dann eine vertrauliche Mitteilung erhalten, wonach bei der Firma Br. in Neuß vor einiger Zeit einige Waggons „Düngemittel" angekommen seien. Als er dort Untersuchungen anstellte, sei am Tage vorher ein Eisenbahnwagen abgefahren worden. Er sollte nach Venlo geleitet werden. Nach Ansicht des Zeugen wußte Br. nicht, daß es sich hier um Schiebungen handelte. Der Inhalt sei als Zolzonit bezeichnet gewesen. Angeklagter Walter B. behauptete, daß hier ein Irrtum bei der Verladung vorgelegen hätte, indem statt Zolzonit Kali in die Waggons geladen worden sei. Aus diesem Grunde auch seien die Ansichten zu erklären, daß Zolzonit und Kali identisch seien. Das bei Br. gelagerte Kali war nach den Angaben des Angeklagten N. von diesem für technische Zwecke geliefert worden. N. hatte es vom Kalisyndikat für landwirtschaftliche Zwecke bezogen, was er selbst zugab. Zeuge Oberzollinspektor Falskamp bekundete, daß von dem Angeklagten Sch. mehrere falsche Frachtbriefe ausgestellt worden seien.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Januar 1921.

Auf den heutigen Rezitationsabend des katholisch-kaufmännischen Vereins „Novesia" mit Damen sei besonders aufmerksam gemacht.

Das **Studienkränzchen des Kath. Lehrervereins** findet Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 2½ Uhr in der Kreuzschule statt. Zur Behandlung steht: Anwendung der Arbeitsschule auf die einzelnen Unterrichtsdisziplinen.

Zur heutigen Wiederholung des Ritterschauspiels „Die Rabensteinerin" wird darauf aufmerksam gemacht, daß die elektrische Straßenbahn benutzt werden kann bis zur Haltestelle Josten-Allee. Von dort ist der Saal von Birkenhauer in 1 Minute zu erreichen. Beginn der Aufführung 7 Uhr. Programme sind an der Kasse zu haben.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor Neuß. Am nächsten Samstag findet im Stadtgartenrestaurant für die aktiven und passiven Mitglieder und deren Angehörigen ein Gesellschaftsabend statt. Die Vortragsfolge weist außer gemischten und Frauen-Chören Sologesänge für Sopran, Alt und Tenor, Duette für Sopran und Tenor auf. Nach zwei kleinen Singspielen soll Tanz den Abend beschließen. Die Vorbereitungen sind vollendet und versprechen den Teilnehmern recht frohe Stunden. Mit Rücksicht auf die zeitige Polizeistunde muß die Festlichkeit um 6½ Uhr beginnen. Eingang Schorlemerstraße.

Professor Waldeyer, der berühmte Physiologe, ist 86 Jahre alt in Berlin gestorben. (Er hat zurzeit das Denkmal des von ihm hochgeschätzten Prof. Schwann in Neuß eingeweiht.)

Volkshochschule.

Anmeldungen können nur noch diese Woche erfolgen und zwar täglich zwischen 6½ und 8 Uhr in der Oberrealschule.

Daselbst ist auch der neue Lehrplan einzusehen.

Die Städtebahn. Die Verkehrspläne des Ruhrsiedelungsverbandes sehen bekanntlich auch die Schaffung einer Städtebahn vor. Wie gemeldet wird, ist jetzt auch hierüber ein Entwurf fertiggestellt. Danach sind vorläufig Essen und Dortmund Ausgangs- und Endpunkte dieser Städtebahn. Später wird die Fortsetzung von Essen nach Düsseldorf-Köln kommen. Die Nordlinie führt von Essen nach Gelsenkirchen, von da nach Herne über Kastrop nach Dortmund. Die Südlinie soll bei der Zeche „Alma" von der Nordlinie abzweigen nach Hordel, Haus Dahlhausen, Hamme bis „Präsident" in Bochum. Durch die Stadt Bochum soll sie als Untergrundbahn geführt werden bis zum Lohberg, von da soll sie über Altenbochum-Hawkenscheidt-Langendreer nach Dortmund führen. Weiter ist die Schnellbahn über Bochum Hauptbahnhof nach Blankenstein vorgesehen.

Ausländische Zahlungsmittel setzten gestern an der Kölner Nachmittagsbörse ihren Rückgang weiter fort. Es wurden im einzelnen bezahlt: englische Noten (ein Pfund Sterling) 215—218 Mark; französische Noten (100 Franken) 415½—418 Mark; belgische Noten (100 Franken) 433—437 Mark; holländische Noten (100 Gulden 1880—1930 Mark; rumänische Noten (100 Lei) 81—83 Mark; amerikanische Noten (ein Dollar) 55½—56½ Mark, Kabel 57 Mark.

Vom Wetter. Das Aachener Observatorium meldet: Auf der Rückseite der nach Westrußland gezogenen Depression traten gestern in Westdeutschland bei meist trübem Himmel vielfach Regenfälle ein, am stärksten in den Berglagen (Arnsberg im Sauerland und Rippoldau im badischen Schwarzwald melden je 18 Millimeter). Seit gestern abend ist infolge des Aufkommens nördlicher Winde eine merkliche Abkühlung eingetreten, so daß die heutigen Morgentemperaturen zwischen Null und + 2 Grad liegen. Ein Zwischenhoch über der Nordsee schiebt sich ostwärts vor.

Bei einem hiesigen Bäcker wurden 320 Brötchen, 8 Stuten und 110 Pfund Weizenmehl beschlagnahmt, die verbotswidrig hergestellt worden waren.

Heerdt-Oberkassel.

Oberkassel, 25. Jan. Im Interesse der schnellen Abwicklung bei der Paßkontrolle auf der Rheinbrücke ist es unbedingt erforderlich, daß jeder Fahrgast, wenn die Kontrolle einsetzt, sofort seinen Ausweis zur Hand nimmt, damit die durch die Kontrolle entstehenden Aufenthalte auf ein Mindestmaß abgekürzt werden.

Aus dem Landkreise.

Aus dem Landkreise. Die veränderten Verhältnisse nach dem Kriege brachten es mit sich, daß in dem Unterrichte der Volksschule besonders dem Geschichtsunterrichte fortan mehr die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung des deutschen Volkes in den Vordergrund trete. Von diesem Gedanken geleitet, trat der Herr Rektor Hellmich aus Büderich mit der Direktion des Böhlerwerkes, dessen Anlagen zum größten Teil auf Büdericher Gebiet liegen zwecks Besichtigung des Werkes in Verbindung. In entgegenkommender Weise gestattete diese die Besichtigung des Werkes zunächst dem Büdericher Lehrerkollegium und am Freitag, den 21. d. Mts. der ganzen Lehrerschaft des Landkreises Neuß mit ihrem Kreisschulrat Dr. Sondermann, der schon auf Wunsch der Kreislehrerschaft vor der Besichtigung in liebenswürdiger Weise in interessanten Ausführungen auf einer Versammlung die ganze Entwickelung der Eisenindustrie von der grauen Vorzeit bis in die Gegenwart klargelegt hatte. Ungefähr 90 Damen und Herren der Lehrerschaft des Landkreises fanden sich 8¼ Uhr morgens in dem großen Konferenzzimmer des Werkes ein, wo sie von Herrn Rektor Hellmich der Direktion mit einigen einleitenden Worten vorgestellt und von Herrn Direktor Proschek herzlich begrüßt wurden. In beredten Worten gab dieser ein Bild über die Entwickelung der Böhlerwerke und ihre Produktion. Den verschiedenen Werken der Firma sei es von jeher weniger auf die Menge als auf die Güte der Erzeugnisse angekommen. Zu dieser Qualitätsarbeit benötige das Werk auch Arbeiter, die schon durch die Volksschule an treue Pflichterfüllung gewöhnt, deren geistige Fähigkeiten allseitig ausgebildet, und die dadurch mit Verständnis und Liebe an ihre Arbeit heranträten. Da der Nachwuchs der Arbeiter und Angestellten des Werkes in der Hauptsache aus Schulen der Umgebung hervorgehe, so freue er sich über das Interesse, das er bei der Lehrerschaft finde.

Daß das Werk alles aufbot, daß den Besuchern auch ein wirklich klares Bild und somit ein rechter Nutzen aus der Besichtigung erwachse, ersieht man daraus, daß die Herren Direktoren und Ingenieure selbst die Führung durch die vielen einzelnen Betriebe übernahmen und überall in klarer fachmännischer Form Aufklärung gaben.

Zum Schluß fanden sich alle Gruppen der Lehrerschaft wieder im Konferenzsaal des Werkes zusammen. Im Namen derselben sprach Herr Schulrat Dr. Sondermann der Leitung den wärmsten Dank aus. Er betonte ganz besonders, daß das Verhalten der Werksleitung in dieser Hinsicht einzig und vorbildlich dastehe und reiche Nachahmung finden möge zum Nutzen der Schule und der ganzen Volksgemeinschaft. Er hoffe, daß aus diesem Besuch reiche Früchte hervorgehen möchten in dem Sinne, daß den Kindern schon in der Schule die rechte Wertschätzung vor der körperlichen, nicht minder aber auch vor der geistigen Arbeit beigebracht würde. Denn die körperliche Arbeit muß die Erfindungen des Geistes nutzbar machen und die Summe der Geistesarbeit bedarf zur Ausnutzung seiner Erfindungen der körperlichen Kraft und Geschicklichkeit. Zum Schlusse dankte er dann noch im Namen der Besucher dem Herrn Rektor Hellmich aus Büderich für seine Bemühungen.

Kaarst, 25. Jan. Herr Willy Schwengler aus Kaarst bestand sein Staatsexamen als Diplom-Ingenieur an der Technischen Hochschule Aachen, Abteilung für Chemie und Hüttenkunde, mit einer „sehr guten" Diplomarbeit.

Rosellen, 25. Jan. Von der Gemeinde ausgehend, werden im Monat Februar in Rosellen und Allerheiligen Kurse abgehalten, wo alle Frauen und Jungfrauen durch eine Wanderlehrerin unterrichtet werden über „Die Pflege und Ernährung des Kindes". Für alle Berufe gibt es eine Lehrzeit, aber leider wird der schönste und wichtigste Beruf oft ohne alle Vorkenntnisse angetreten. Was erzählen die älteren Mütter nicht oft von ihrer Unwissenheit, Ungeschicklichkeit und von schlaflosen Nächten beim „Ersten"! Und wie oft liegt die Sorge für das jüngste Kind der älteren Schwester ob? Wie froh ist nicht jede Hausfrau, wenn sie ein Mädchen hat, dem sie ohne Sorge ihr Kind anvertrauen kann! Es haben sich denn auch sehr viele Frauen und Jungfrauen gemeldet, und erhofft man einen erfolgreichen Kursus. Am Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 4½ Uhr beginnt derselbe mit einer Versammlung im Lokale von Küppers in Rosellen, wo über die Stundeneinteilung etc. gesprochen wird. Die Lehrerin Frl. Rittershaus, die schon viele Frauen kennen, da sie die Kreisschwester verschiedentlich vertreten hat, richtet sich gern nach den Wünschen der Kursusteilnehmer.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 25. Jan. Das Landratsamt macht bekannt: Durch Beschlüsse des Provinzialausschusses und des Kreistages ist die Frist zur Einreichung der Wahlvorschläge für die Wahlen zum Kreistag und Provinziallandtage bis Samstag, den 5. Februar d. J. verlängert worden.

Kapellen, 25. Jan. Am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 5½ Uhr feiert der Sängerchor „Concordia" im Saale der Witwe Peter Glasmacher sein diesjähriges Winterfest, bestehend in gesanglichen, humoristischen und theatralischen Darbietungen. Der Verein wird unter Mitwirkung eigener Kräfte und des vom letzten Feste her bestbekannten Kölner Humoristen Herrn Paul Pütz alles aufbieten, um seinen Besuchern eine wirklich ungemütliche Unterhaltung zu verschaffen. Karten im Vorverkauf sind erhältlich bei den Mitgliedern sowie im Vereins- und Festlokale. Der Preis ist so gesetzt, daß es einem jeden ermöglicht ist, dieß Fest besuchen zu können.

Kunst und Leben.

Rheinische Landesbühne. Die nächsten Vorstellungen der Rheinischen Landesbühne finden statt am Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. Februar, sowie am 23. und 24. Februar. Zur Aufführung gelangen Clavigo, Trauerspiel von Goethe, und Minna von Barnhelm, Lustspiel von Lessing.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft. Am Sonntag fand in Krefeld, Hotel Königsburg, eine Gauvertretersitzung statt, an der alle Bezirke des Gaues 2 Niederrhein teilgenommen haben. Die Sitzung leitete Herr Kreisspielleiter P. Schlesiger (M.-Gladbach). Es stand eine reiche Tagesordnung zur Beratung und sei hiermit folgendes angeführt: Zunächst Bericht über den Ausbau, Werbetätigkeit und Agitation in Turnen, Spiel und Sport sowie in Wandern und Schwimmen. Dann ging man zur Wahl des Gauvorstandes über. Die Gauleitung übernahm E. Schäfer (Rheydt), gleichzeitig wurde ihm die Gauspielleitung übertragen und wurde zu diesen Posten einstimmig gewählt. Ferner wurde ein Turn-, Spiel- und Schwimmausschuß gewählt. Zum Schriftführer wurde Herr Nagel (Krefeld) ernannt. Der Turnausschuß besteht aus den Herren Webber (Uerdingen), Cronenbruch (Kleve) und Schnabel (Essen). Der Spielausschuß besteht aus den Herren Meisen (M.-Gladbach), Osterkamp (Kleve) Langer und Polanders; der Wanderausschuß aus den Herren Kaplan Junkersfeld (Essen), Pütters (Krefeld-Inrath), Loschelders. M.-Gladbach hat sich einen Herrn vorbehalten. Darauf wurden Fragen angeschnitten über Turnen, Sport und Spiel im Gau. Aus der Debatte wurde dann das Gauturnfest herausgeschält, das am 21. August d. J. in Krefeld stattfindet, wozu die Mitglieder der Deutschen Jugendkraft von Krefeld-Stadt und -Land sich bereit erklärt haben, die Vorarbeiten zu treffen. Daran anschließend wurde gewünscht, wo es angängig wäre, Schlagballmannschaften zu gründen, die später im Gau zusammengefaßt werden sollen. Ein großes Interesse wurde dem Schwimmsport gewidmet, wobei an dieser Stelle auch die Jugend von Neuß sich in diesem schönen Wettkampf betätigen kann. Hoffentlich gelingt es uns in Neuß, einen Abend in der Volksbadeanstalt für unsere Jugend frei zu bekommen. In Punkt Verschiedenes wurden noch einige Fragen gestellt und Vorschläge gemacht zwecks Unterstützung und Fühlungnahme der Bezirke untereinander.

Zentrums-Parteinachrichten.

Sekretariat: Glockhammmer 34 I. Fernruf 683
Sprechstunden: morgens 8—11, nachm. 4½—7 Uhr
Samstags nur vormittags.

Damen und Herren, welche auf dem Boden der Zentrumspartei stehen und zur tätigen Mitarbeit bereit sind, sind zu den Bezirksversammlungen frdl. eingeladen.

Zentrumswähler

der St. Marienpfarre!

(diesseits der Bahn bis zur Neustraße.)

Freitag, den 28. Januar, abends 8 Uhr im Restaurant „Marienbildchen" (Niederstraße)

allgemeine Versammlung

unserer Parteianhängerschaft. Am 20. Februar sollen die Wähler und Wählerinnen sich entscheiden, in welchem Geiste sie künftig ihre Geschicke sowohl im preußischen Land- wie auch im Provinziallandtag geregelt und vertreten wissen wollen. Da ohne Zweifel hierüber noch manche Unkenntnis besteht, darf wohl zahlreicher und pünktlicher Besucher erwartet werden.

Desgleichen werden die

Parteifreunde der Münsterpfarre (Altstadt)

gebeten, am selben Tage abends 7¼ Uhr im Lokale „Zum Nobber (Glockhammer 34) zu einer

allgemeinen Wählerversammlung

recht zahlreich zu erscheinen.

In beiden Versammlungen sollen aufklärende Referate über die Wichtigkeit und die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen gehalten werden.

Der Vorstand.

Von den Märkten.

Kölner Schlachtvieh-Markt.

Köln, 25. Jan. Am gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 672 Stück Großvieh; darunter 273 Ochsen 329 Färsen, Kühe und junge Rinder und 70 Bullen; dabei bedangen Ochsen: a) 1. höchsten Schlachtwertes (4—7 Jahre) Mk. 950—1000 (am 17. Jan. Mk. 1000 bis 1100); a) 2. desgl. ungejocht bis zu vier Jahren Mk. 850—1000 (Mk. 900—1025); b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Mk. 700—825 (Mk 700—875).

Färsen usw.: a) 1. höchsten Schlachtwertes von mindestens 500 Kilo Lebendgewicht Mk. 950—1000 (Mk. 1000 bis 1050); a) 2. desgl. unter 500 Kilo, sowie Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu vier Jahren Mk. 850—900 (Mk. 900—1020); b) Kühe höchsten Schlachtwertes (4—7 Jahre) Mk. 700—800 (Mk. 700—850); c) ältere und ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte, jüngere Kühe und Färsen Mk. 500—650 (Mk. 600—700).

Bullen: a) höchsten Schlachtwertes Mk. 850—950 (Mk. 950—1050); b) vollfleischige jüngere Mk. 775—850 (Mk. 800—900); c(mäßig genährte junge und gut genährte ältere Mk. 650—725 (Mk. 600—750). Geschäft sehr schleppend und voraussichtlich etwas Ueberstand.

Ferner waren aufgetrieben 294 Kälber: a) Doppellender Mk. 1300—1450 (Mk. 1300—1450); b) feinste Mastkälber Mk. 900—1100 (Mk. 1050—1200); c) mittlere Mast- und feinste Saugkälber Mk. 750—1000 (Mk. 800—1000); d) Fresser Mk. 450—660 (Mk. 550—700).

26 Weideschafe: geringe Lämmer und Schafe Mk. 700; Markt langsam geräumt.

719 Schweine: a) über 50—100 Kilo Lebendgewicht Mk. 12—1300 (Mk. 1300—1400); b) desgl. über 100—120 Kilo Mk. 1300—1350 (Mk. 1400—1500; c) über 120 Kilo Mk. 1400—1550 (Mk. 1550—1650); d) über 60—80 Kilo Mk. 1000—1200 (Mk. 1050—1200); e) Sauen Mk. 1100—1275 (Mk. 1200—1500); Markt sehr schleppend und nur infolge der stärker gewichenen Forderung zu räumen gewesen. Die Preise verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht.

Vereinskalender.

(Die Angaben für den Vereinskalender müssen **bis spätestens 5 Uhr abends** in der Geschäftsstelle aufgeliefert sein).

Kath. Gesellenverein. Heute abend 8 Uhr im Marienhaus, Tückingstraße: Turnstunde.

Novesia, Verein kath. Kaufleute. Heute abend im Vereinslokale mit Damen: Rezitationen.

St. Mathias-Bruderschaft. Mittwoch morgen 9 Uhr Exequien Dreikönigenkirche. Nachm. 2½ Uhr Beerdigung des Herrn Heinrich Gather, Sterbehaus Jülicherlandstraße 73.

Verein christl. Mütter St. Marien. Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der St. Marienkirche hl. Messe für Frau Christine Flücker. — Freitag 7¾ Uhr in der St. Marienkirche hl. Messe für Frau Margareta Geuns.

Möbel geschenkt
bekam man noch nie, auch die allerschlechteste Schundware nicht, ebenso wenig kann ich unter Preis verkaufen. Aber wirkliche **Qualitätsmöbel** bei sorgfältigster Verarbeit. kaufen Sie nach wie vor **reell u. äußerst preiswert Möbelhaus Clarissenstr. 12, Schreinermeister Josef Hilberath.**

Schönes Ackerpferd
braune Stute, tragend, für 16 000 Mk. zu verkaufen. **Pauhens, Düsseldorf,** Schirmerstr. 49.

Habe ständig große Auswahl in **Acker- und Wagenpferden** sowie **tragende Stuten** billig zum Verkauf stehen. **Schlippert, Düsseldorf,** Kölnerstr. 133, direkt am Bahnhof, Telefon 15 409.

Wegzugshalber zu verkauf.: 2 kräft. Doppel-Ponys, ein leichter Plateauwagen, ein schwerer Plateauwagen, 100 Ztr. trag., 1 Gardinenmöbelwagen, 1 Dogcart sowie Pferdegeschirre, Zugketten, 2 Zimmertüren, 1 drei cm dickes, 20 m langes Tau. **Jos. Kalt,** Schillerstr. 27.

Schweres Zuchtrind
tragend, zu verkaufen, auch gegen fettes zu tauschen. **Büttgen-Driesch 28 b.**



Eine schwer trag. Kuh zu verkaufen **Speck,** Haus-Nr. 9.

Hochtragendes Rind zu verkaufen. **Straberg 24.**

2 tragende Ziegen zu verkaufen. **Jos. Hosse, Grimlinghauf.,** Cölnerlandstraße 25.

4 j. Hühner u. 1 Hahn zu verkaufen. **Grimlinghausen,** Oberstraße 4.

Einige stärkere Bäume (Ulmen, Plankanen, Pappeln), desgl. selbstgezogen. Ia. **Weißkleesamen** abzug. **Sittarderhof b. Oekoven.**

Kleine, noch gut erhalt. **Häckselmaschine** und eine **Jauchepumpe** zu kauf. ges. **Lofing, Büderich,** Kreis Neuß.

Lanker Rüben
hat abzugeben **Anton Pienkers, Büderich,** Necklenbroicherstr. 45.

1 Fuhre **Kleeheu** zu verk. **Geschwister Rippers,** Büderich, Niederdonk 71.

Plantuch, wasserdicht, zu kaufen gesucht. Oberstr. 106, Möbelgesch.

Fuhre gutes **Wiesenheu** hat abzugeben. **Lörick,** Krummenweg 12.

Osram-Glühbirnen
10—50 Kerzen, 220 Volt, 13,55 Mk. pro Stück. Bei **größeren Posten** billiger. **Jos. Dohmen,** — Düsseldorf, — Alexanderplatz 11—12. Fernsprecher 14469.

Herdofen, eignet sich vorzügl. zum Backen, sowie hölz. **Kinderbettchen** mit Matr. und Keil, alles in sehr gutem Zustande, bill. zu verk. Erfrag. 8—12 Uhr vorm. **Kolpingstr. 79 I.**

Wohnungen, Geschäftsräume
in vier Wochen beziehbar!
Bauf Siebel-Holzhäuser!
Seit Jahrzehnten Steinbauten übertreffend.
Siebelwerk, Düsseldorf-Rath.

Persil
Persil
wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit Seife u. Kohlen.
Bestes und billigstes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Zu verkaufen:
Vertikow u. Ladentheal m. Theke sehr billig. Zollstr. 25, Anbau Hof. Auf Haus-Nr. achten.

Gebr., tadellos erhaltenes **Klavier** (Eichen) zu verkauf. **Lümen,** Königstraße 18, 1. Etg.

Herde
b. Qual. u. in groß. Auswahl verkaufen preiswert **Ernst Loewe,** Eisenwaren, Capitelstraße 21.

Guterh. **Waschkessel** mit Unterfeuerung, 75—100 L., z. kauf. ges. Schriftl. Meldung nach Oberstraße 40.

Die neue Heilweise und ihre Anwendung
im eigenen Heim mit Rings-Radium-Kissen und Radium-Creme, patentamtl. geschützt. Aufsehenerregende Erfindung, radio aktive-ultra-violette-ununterbrochene Bestrahlung; glänzende Erfolge bei: Lupus, Flechten, Ausschläge, Nieren-, Herz-, Magen-, Darm-, Lungen-, Nervenleiden. Tuberkulose, Stoffwechselkrankheiten, Gallensteine, Kropf, Asthma Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hämorrhoiden, Erkrankungen der Harnorgane etc. Kein Leidender versäume unseren Vertreter zu besuchen. Auskunft kostenlos.
Bruchheilung ohne Operation
auf natürlichem Wege ohne Berufsstörung mit Dr. med. H. Müller's Radium-Bruchheilapparat „Probata", ohne Feder, ohne Gummiband und ohne Schenkelriemen. Kein Einspritzen, keine Medicamente. Da unser Apparat Tag und Nacht getragen wird, ununterbrochene ultra-violette Bestrahlung. Konkurrenzlos einzig dastehende Erfindung: glänzende Anerkennungen. Unser Vertreter ist am Freitag, den 28. Jan. in Neuss Hotel-Restaurant Hermkes von 10 Uhr vormitt. bis 5 Uhr nachmitt. mit Mustern zu sprechen. Dr. Müller & Cie., Mannheim, Institut für Radiumterapie, Inh.: Dr. med. Heinrich Müller & Georg Müller.

Eich.-Speisezimmer
Nussb.-pol. und Eichen-Schlafzimmer, 2- u. 3-tür. Küchen in Eschen und Natur lackiert, Plüsch- und Leder-Diwans, Chaiselongues, 1- und 2-schl. Betten, Kleiderschränke, Waschkommode, Ausziehtische, Rohr- u. Küchenstühle preiswert zu verkaufen.
Vogt, Cöln-Ehrenfeld,
Hansemannstrasse 21.

Reinen TEINT
erzielt man durch regelmässigen Gebrauch von **Terrahe's Heilseife;** solche entfernt und verhütet Hautausschlag: Hautjucken, Kopfschuppen, Pickel, Finnen, Krätze usw. Erfolg überraschend. — Stück 6 M. — Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Neue **Damenhalbschuhe** Nr. 38 billig zu verkaufen. Bergheimerstr. 112, part.

Guterhaltener Herren-Anzug zu verkaufen. Kolpingstraße 77.

Komplettes Bett zu verkaufen. Venloerstraße 154 I.

Ein gut erhaltener Sekretärschrank und ein neuer **Küchentisch** zu verkaufen. **B. Salomon,** Kapitelstr.

Jahrgang 1920
des St. Quirinusblattes
ist, in hübschem Einband, zum Preise von
Mk. 16.— pro Band
zu beziehen von der **Gesellschaft für Buchdruckerei,** Neuß, Niederstraße 46.

Möbel
kauft man immer noch in **bester Ausführung u. Qualität preiswert** beim **Schreinermeister Jos. Hilberath, Nr. 12 Clarissenstr. Nr. 12.**

Spezialpraxis
Flechten, Hautkrankheit, Hautjucken.
Kerkers Heil-Praxis
Neuss, Furtherstr. 195.
Sprechst. 9-12, 3-6 Uhr.

Frauen zum Zeitungtragen
auch für die **Stadtreviere,** können sich bei uns **vormerken** lassen.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Schmerzerfüllt tun wir kund, dass der ehemalige Leiter unserer Schule,

Herr Rektor a. D.

Josef Ständer

am 24. Januar, morgens 6 Uhr, im Alter von 76 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Durch seine Pflichttreue und edle Gesinnung, seine Bescheidenheit und Tüchtigkeit, sowie durch seine vornehme Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit hat er sich bei uns ein dauerndes Andenken gesichert.

Die Lehrerinnen und Lehrer der II. Bezirksschule.

Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, den 27. Januar, morgens 9 Uhr, in der Marienkirche mit nachfolgender Beerdigung

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute mittag 1 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Wwe. Gerh. Helmig

Anna Maria geb. Schnee,

nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von fast 69 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Straberg, Hackenbroich, Losheim, Broich, den 24. Januar 1921.

Die Beerdigung findet statt, Freitag, den 28. Januar, morgens 9½ Uhr vom Sterbehause aus, gleich danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Straberg, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Freitag, den 28. Januar 1921, vorm. 10 Uhr, sollen zu **Neuß-Zoppenbroich,** auf dem Lager der Gesellschaft zur Verwertung landwirtschaftl. Produkte:

800 Zentner Neußer Rapskuchen

und **vormittags 11 Uhr:**

400 Zentner Neußer Rübkuchen (Rapskuchen)

für Rechnung deren, denen es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath, Gerichtsvollzieher, Annostraße 29.

Holz-Verkauf.

30 Rm. Schlagholz,

meist Bohnenstangen,

an der Gustorfer Mühle, gelangen

am 27. Januar, nachmittags 2 Uhr,

zum Verkauf.

Wwe. J. Kaufmann,
Gindorf, Hauptstr. 75.

Ladenlokal

evtl. ganzes Haus in der Hauptgeschäftsstraße zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Angebote unter D 604 an die Exped. d. Zeitung.

Laden-Lokal.

Suche ein oder zwei größere Ladenlokale am liebsten in der Hauptgeschäftsstraße eventl. Kauf des Hauses. Offerten unter C 2278 an die Exped. dss. Bl.

Sichere Lebensstellung.

Für meine wieder neu in Betrieb zu setzende Bau- und Kunstschlosserei suche ich einen tüchtigen, energischen und arbeitsfreudigen

Schlossermeister.

Nur solche Bewerber wollen sich melden, die auf dies. Gebiete Tüchtiges leisten, in der autogenischen Schweißerei erfahren und in Automobil-Reparaturen durchaus zuverlässig sind. Bei zufriedenstellender Leistung Gewinnbeteiligt. Angeb. u. O 608 an die Exped. erbeten.

Zeitungsträgerin,

zuverlässig, für Neuß, gegen gute Bezahlung gesucht.

Düsseldorfer Zeitung,
Düsseldorf, Worringerstr. 60.

Für mittelgroßen Garten bei leerstehendem Hofe auf dem Lande wird

Gartenarbeiter

gesucht, der auch den Hof mit in Ordnung halten soll. Bevorzugt werden Invaliden oder Pensionäre, die noch arbeitsfähig sind. Wohnung und Kost im Hofe. Entlohnung nach Uebereinkunft. Da es sich um Dauer- und Vertrauensstellung handelt, wollen sich nur zuverl. Leute mit besten Empfehlungen melden. Angebote unt. J 609 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Haus mit Stall zu kaufen gesucht. Offert. u. D 2279 an die Exped. d. Zeitung.

Kinderstühlchen u. kleiner Nähtisch billig zu verkauf. Bergheimerstraße 62.

Bekanntmachung

an alle Verbraucher, dass vom 1. Februar ab meine Seifen-Erzeugnisse unter der Firma

Dreiring- Werke m. b. H.

Kommandit- Gesellschaft

in den Handel kommen

Adam Helbach, Köln-Deutz und Bonn
P. H. Schrauth, Neuwied
W. & H. Melsbach, Krefeld-Rheinhafen.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Franz Josten

geb. **Maria Werhahn,**

findet Donnerstag, d. 27., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Häuser

zu verkaufen:

Neumarkt 58 mit Lager, 17 000 Mark,
Neumarkt 60 16 000 Mark.
Näh. **Gebr. Holthausen,** Elisenstraße 12.

In Bahnort Strecke Düren-Jülich ist schönes, in sehr gut. Zustande befindl., **auch auf Metzgerei eingerichtet. geräumig., massives, beziehbares**

Landhaus

m. groß. Hofr., Waschküche, Schlachthaus, Stallg., Torfahrt, Scheune und anschl. Obst- u. Gemüsegart., alles eingefried., über 28 Ar gr., an kapitalkräft. Leute zu verk. Offerten unt. E 605 an die Exped. d. Zeitung.

Flotte

Wirtschaft

m. Saal od. Warengesch. u. Garten an lebhaft. Ort m. Bahnverbindg. v. jung. tüchtigem Wirt, der über 100 000 M. Kapit. verfügt, **zu kaufen gesucht.**

Ausf. Angeb. m. Beschreib. und Preis unter F 606 an die Exped. d. Zeitung.

Wohnungstausch!

Neuß-Neersen.

3 Zimm.-Wohn. in Neersen zu tauschen.
Auskunft beim
Wohnungsamt Neuß.

Wohnungstausch

5- u. 4-Zimmerwohn. in bester Lage gegen andere 5 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Off. unter F 2281 an die Exped. d. Ztg.

Tüchtige Isolierer

sofort gesucht.
Heinrich Kurre, Neuß,
Jesuitenhof 4.

Wir suchen zum sofortig. Eintritt 1 **tüchtigen**

Klempner

für Reparaturarbeiten in unserer Fabrik.
Gebr. Thywissen, Lackfabr., am Schlachthof.

Junger Mann,

mit all. Kontorarb. vertr., gestützt auf Ia. Zeugnisse u. Referenzen, sucht Stell. Gefl. Angebote unt. G2282 an die Exped. d. Ztg.

Strebs. verh. Mann, 44 Jahre, sucht Stelle als **Portier, Bote, auf Lager oder sonstigen Vertrauensposten.** Gefl. Angebote unt. S 2268 an die Exped. d. Ztg.

Erste Zigarettenfabrik f. allerwärts tücht.

Vertreter

evtl. als Platzvertreter für eigne Rechnung.
Eilofferten unt. K 2260 an die Exped. d. Zeitung.

Von Kaufmann, Ende Fünfziger, in der

Holz-, Speditions- u. Mühlen-Branche

langjähr. erfahren u. stetig in leitender Stellung gewesen, wird geeignete

Vertrauensstelle oder Beteiligung

gesucht. Nördliches Rheinland bevorzugt. Gefl. Angebote unter G 607 an die Expedition d. Zeitung.

---

2 Pferdeknechte

sofort oder Lichtmeß ges.
Splinter,
Evinghoven bei Oekoven.

Ackerknechte u. Tagelöhner,

die in landwirtschaftl. Arb. bewandert sind, finden vom 20. Febr. an gute Dauerstellung auf Gut Bickhausen, Bahnstation Capellen. Vorstellungen erbeten am 1. Febr., vorm. dortselbst oder schriftliche Angebote an
Paul Francken,
z. Z. Heriet bei Bonn, Marienhof.

Mehr. Pferdeknechte,

nicht unter 18 Jahren, für sofort geg. hoh. Lohn ges.
Biniushof in Gohr.

Zum baldigen Eintritt unverheirateter

Mann

welcher keine Arbeit scheut, für Bestellung des Hausgartens und Instandhaltung der Obstanlage für mein Gut Kurhof bei Neuß gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Meldungen nachm. zwisch. 2—4.
H. Hoymann, Neuß,
Parkstraße 32.

Suche für meinen Sohn, 20jähr., kath., **Stelle als Stütze des Prinzipals oder als 2. Verwalter,** hat die Landwirtschaft 3 Jahre gel. und ist mit all. Maschinen vertr., Familienanschl., auf gr. Gut. Briefe erbet. an **Deutzen, Bonn,** Cölnerst. 233

Kräftiger junger Mann zwischen 18—25 Jahren für landwirtschaftl. Gärtnerei ges. Bei monatl. Barvergütung von 400—600 Mk. wird volle Pension bei Familienanschl. gewährt. Angeb. u. Z 2275 a. d. Exped.

J. Mann, mit Buchführ. vertraut, sucht

Vertrauensstellung.

Offerten unter E 2280 an die Exped. dieser Zeitung.

Tüchtigen

Hilfs-Arbeiter

sucht

Goertz & Co, G. m. b. H., Furtherstraße.

Junge

(14 Jahre) für ganz leichte Arbeit gesucht.
H. Garenfeld, Capitelst. 24.

Mädchen

für kl. Haush. (3 Pers.) ges.
Steegers, Düsseldorf,
Graf-Adolfstr. 23. Tel. 9764

Tüchtiges sauberes

Mädchen

f. alle Hausarb. ges. Hoher Lohn u. gute Verpflegung.
Urbach, Niederstr. 44.

Für kl. Haush., 2 Pers., ein in allen Arbeit. erfahr. **Mädchen** gesucht, etwas kochen erw., n. Beding. Gute Behandl. u. Verpflegung.
Frau Schulrat Kolbach, Remagen.

Ordentl. **Mädchen,** 18 J., sucht Stelle von morgens 8 bis nachm. 4 Uhr.
Offerten unter B 2277 an die Exped. d. Zeitung.

Mädchen

für halbe Tage z. 1. Febr. gesucht. Vorzustell. zwisch. 1—2 Uhr nachmittags.
Neuhausen, Jülicherstr. 84.

Suche zum 15. Febr. oder 1. März für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) ein zuverlässiges kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Frau Wwe. K. F. Kriens,
Neuß, Friedrichstraße 8.

Nachstehende

Reichswaren

sind bei der Firma

Julius Markan

Neuss, Oberstrasse 112,

so lange der Vorrat reicht, zu haben

Arbeiter-Hemden
Strickjacken,
Anzugstoffe, Socken,
Unterhosen, Handtücher,
Sweaters in allen Grössen
Joppen
aus gutem Buxkin und Lodenstoffen
Unterkleidung
für Kinder (Leib und Seele)
Hemdentuch,
Futterstoffe.



Erhielt wieder einen Transport erstklassiger

Arbeits- u. Geschäftswagenpferde

sowie Ponys und Doppelponys

Wie bekannt streng reelle und gute Bedienung

Pferdehandlung Aron Stein, Neuß

Büttgerstraße 18. —— Fernsprecher 210.

Alte angesehene Feuer-Vers.-Gesellschaft beabsichtigt, für den Platz Neuss mit grösserem Bezirk eine

Spezial-Geschäftsstelle

zu errichten. Herren, die zu besten Kreisen erstklassige Verbindungen haben, werden um Einsendung ihrer Bewerbung gebeten. Die Position ist mit hohen Provisionen und angemessenem Bürokosten-Zuschuss ausgestattet und bietet seriösen Herren unbegrenzte Verdienstmöglichkeiten und Lebensstellung. Zuschriften u. K B 416 werden bef. durch **Rudolf Mosse, Köln.**

---

1 ordentl. Mädchen

für alle Hausarbeit b. hoh. Lohn gesucht.
Frau Carl Keller,
Holthausen bei Düsseldorf, Düsseldorferstr. 310,
i. Hause d. Spark. Benrath.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche u. Hausarb. ges. Wasch- u. Putzfrau vorh.
Beckers, Sternstraße 74.

Suche für sofort braves kath. Mädchen. Gr. Wäsche außer dem Hause.
Wo, sagt die Exped.

Suche für meine Tochter, 23 Jahre, kath.,
Stelle als Stütze
in herrschaftl. Hause b. Familienanschl., am liebsten i. Neuß. Gefl. Angebote an **Franz Lambertz, Holzweiler Kreis Erkelenz.**

Kath. Mädchen für klein. herrsch. Haush. geg. hohen Lohn ges. Morgenhilfe vorhanden. Crefelderstr. 43.

Braves ehrliches

Mädchen

in kleinen Haushalt ges.
Wo, sagt die Exped.

Zu sofort oder 1. Februar wird ein **properes, braves**

Kindermädchen

gesucht.
Landwirt,
Carl Steinfarz jr.,
Herderath, Post Jüchen.

Drei Freunde, kath., 23 u. 28 J., s. d. **Bek.** dreier Mädchen i. gl. Alt. zw. Sp.

Heirat.

Offerten unter A 2276 an die Expedition d. Zeitung.

Tragende Ziege zu verk. Kolpingstraße 11.

Habe mich im Hause meines Vaters, des Herrn San.-Rat Dr. Weismüller, Capitelstrasse 31, als Arzt niedergelassen und übe die Praxis gemeinsam mit meinem Vater aus.

Dr. med. Gottfried Weismüller
prakt. Arzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden 8—10 Uhr vorm.
2—4 Uhr nachm.
Telefon 267.

Praxis-Verlegung.

Ab Donnerstag, den 27. ds. übe ich meine Praxis

Markt 33

aus.

Sprechstunden morgens 8—10, nachmittags ½3—½5

Telefon 1363. **Dr. Josten.**

Mittwoch, den 26. Januar 1921, abends 8 Uhr, im Restaurant Wolf, Glockh. 34:

Versammlung des Windthorstbundes.

Zahlreiches Erscheinen der **Zentrumsjugend** als auch **älterer Parteifreunde** wird erwartet.
(Siehe Aufsatz „Zentrumsjugend" in vorliegender Nummer.)

Die Jahresversammlung

bezw. Rechnungsablage

des kath. Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen E. V.

findet **Donnerstag, den 27. ds., morgens 10 Uhr, Münsterplatz 16,** statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Städtischer Männer-Gesang-Verein und Damenchor, Neuß.

Samstag, den 29. Januar 1921, abends 6½ Uhr

Gesellschafts-Abend

im Stadtgarten-Restaurant (Eingang Schorlemerstraße) für die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins und deren Angehörige.
Um regen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Die Brutzeit für Geflügel kommt.

Patentamtl. geschützter Apparat, eigene Erfindung, 2000 Eier fassend, vorhanden. Nehme jedes Quantum Eier aller Art zum Brüten tagtäglich an und garantiere für den Höchstprozentsatz Küken. Glänzende Dankschreiben vom vergangenen Jahr. **Brutapparate jeder Größe käuflich zu haben.**

Brutzentrale August Orths,
Düsseldorf-Oberkassel,
—— **Niederkasselerstraße 55.** ——

Ernsthafte

Briefmarkensammler,

seriöse Herren werden zwecks Gründung eines Philatelisten-Vereins gebeten, ihre Adresse unter K 610 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Bohnenstangen

(Kottannen) in größeren und kleineren Mengen ab Lager hat abzugeben

Hoeveler, Büttgen,
Fernsprecher 273.

---

500 Mark Belohnung.

Am Samstag, den 22. kam mir im Stadtgarten-Restaurant eine **Saffianleder-Geldtasche mit größerem Inhalte** und ein **Scheckbuch** abhanden.

Demjenigen, der mir das Geld wiederbeschafft oder solche Angaben machen kann, daß ich das Geld zurück erhalte, erhält obige Belohnung. Verschwiegenh. zugef.

H. Krall & Co.,
Inhaber Herm. Krall, Korschenbroich.

Apollo-Theater
Neuß.

Heute und morgen zum letzten Male:

Die Fledermaus

Freitag:

Das Schwarzwaldmädel.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebener.

Ortsgruppe Büderich, Kreis Neuß.

Am 11. Februar 1921, abends 7¾ Uhr (nicht wie sonst 8½ Uhr) findet bei [illegible] **Delmes die**

Haupt-Versammlung

statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. den Jahres- und Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes usw. Um regste Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Möbel,

gut u. billig, auch an Private. Mechan. Möbelschreinerei
H. Mertens, Dormagen.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln all. Art, wie Herde, Schuhe, Kleider usw.
Lemm, Zollstr. 26.
Karte genügt!

Hoffmanns Brut

vernichtet verblüffend

Goliginft

5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien.

Wer erfindet?

Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung zum Erfinden in uns. Broschüre m. Gutschein üb. 20.— Mk.

umsonst.

Industrie- u. Handelsgesellschaft, Leipzig 439, Windmühlenstraße 1/3.

Wintereier erzielt man d. unsere **Knochenmühle.** Brutöf.; gerl. Ställe all. Art; Futter **Geflügelhof in Mergenthe bei 577.** Preisliste frei.

Piano

Stimmen,
Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.

Metallbetten

Stahldrahtmatr., Kinderbetten Polster a. Federm. Katal. frei. **Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Thür.**

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar** wird zu höchsten Preisen angekauft. Geschw. Bürvenich, Neuß, Büchel 11. Grevenbroich, Kölnstr. 11.

Krätze

Juck Hautausschlag

wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Krätzeseife **Pura** geheilt

Geruchlos ohne Berufsstörung Paket f. Kinder M. 6.50, f. Erwachsene M. 10, f. ältere Fälle M. 15, Doppelpackung Mark 24. Dazu „Luna" Blutreinigungs-Tee M. 5.50 u. 6.— Allein echt durch
Drogenhaus C. Haack, Neuss, Oberstr. 104.
früh. Eugen Moubis, Wwe.
Telefon 1463.

ung.
Neuss und
ebruar 1921 im
anter Mäntel,
r Damen- und
he sind wir in
echt zu werden.
g und solide
t zu erwerben
tgens,
oden.
pollo-Theater
Neuß.
heute und morgen
n letzten Male:
e Fledermaus
reitag:
sSchwarzwald-
mädel.
Zentralverband
utscher Kriegsbe-
schädigten und
riegshinterblieb.
Ortsgruppe Büderich,
Kreis Neuß.
Im 11. Februar 1921,
abends 7¼ Uhr
ht wie sonst 8½ Uhr)
bei P. Delmes die
Haupt-Versammlung
t. Die Tagesordnung
faßt u. a. den Jahres-
Kassenbericht, Neu-
hl des Vorstandes usw.
regste Beteilig. bittet
Der Vorstand.
Möbel,
u. billig, auch an Private.
echan. Möbelschreinerei
Mertens, Dormagen.
n- und Verkauf
gebrauchten Möbeln
Art, wie Herde, Schuhe,
der usw.
Lemm, Zollstr. 26.
Karte genügt!
Dorfkönig
mit Brot
vernichtet verblüffend
Goliath
5-fach stark, geruchlos,
in Apotheken u. Drogerien.
Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfin-
dungen. Anregung zum Er-
finden in uns. Broschüre
m. Gutschein üb. 20.— Mk.
umsonst.
Industrie- u. Handelsgesell-
schaft, Leipzig 439, Wind-
mühlenstraße 1/3.
Hintereier erzielt man d.
Wochenmühle. Brutöf.;
rl. Ställe all. Art; Futter
Geflügelhof in Mergent-
heim 577. Preisliste frei.
Piano
Stimmen,
Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127.
Metallbetten
Stahldrahtmatr., Kinder-
betten Polster a. Jederm.
Katal. frei. Eisenmöbel-
fabrik Suhl i. Thür.
Ausgekämmtes und ab-
geschnittenes Frauenhaar
wird zu höchsten Preisen
angekauft. Geschw. Bür-
genich, Neuß, Büdesheimerstr. 11.
Grevenbroich, Kölnstr. 11.
Krätze
sucht Hautausschlag
wird unter Garantie in
3 Tagen mit echter
Krätzeseife Pura
geheilt
Geruchlos ohne Berufs-
störung Paket f. Kinder
M. 6.50, f. Erwachsene M.
10, f. ältere Fälle M. 15,
Doppelpackung Mark 24.
Dazu „Luna" Blutreinig.-
Tee M. 5.50 u. 6.— Allein
echt durch
Drogenhaus C. Haack,
Neuss, Oberstr. 104.
Früh. Eugen Moubis, Wwe.
Telefon 1469.

Mittwoch, 26. Januar 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 20

Politische Rundschau.

Der Reichstag ist wieder in vollem Betrieb und will das Vaterland noch zum April mit einigen Milliarden neuer Steuern beglücken. Ein elend-bitteres Geschäft, an dem nur ganz wenige Leute Gefallen haben dürften und das nur durch die zwingende Not gerechtfertigt werden kann. Kohlen, Zucker und Umsatzsteuer sind in erster Linie als milchgebende Kühe in Aussicht genommen und wir fürchten, daß es viel Magermilch absetzen wird. Wir sind allerdings nicht nur auf diesem Gebiete ausgepumpt, sondern reiche Quellen wird man nirgends mehr zum Fließen bringen können, ohne recht drückende Lasten auf die Schultern der Allgemeinheit zu legen. Bei den direkten Steuern ist unser Latein völlig zu Ende, schon die bestehenden Bestimmungen sind in Bezug auf ihre völlige Durchführung fraglich geworden. Schon dieses Moment muß die Volksvertretung zu äußerster Sparsamkeit anspornen und vor Ausgaben warnen, die zwar an sich recht schön, in gewissem Maße auch notwendig, aber letzten Endes nicht durchführbar sind. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir wirklich in einer Zeit schwerster Not leben, ganz abgesehen von den furchtbaren Lasten, die man uns noch als Ausfluß des Friedensvertrages aufbürden wird. Diese Erkenntnis muß aber nicht nur der Reichstag vor Augen halten, sondern auch die Gemeinden. Hier haperts noch mehr. Mit einem Leichtsinn, der zur Bewunderung reizen könnte, wenn es nicht so tief traurig wäre, spielt man mit Millionen, als ob man ein Krösus wäre, der nur so in die vollen Säcke hineinzugreifen braucht, um alle Wünsche zu erfüllen. Das kann nur ein böses Ende geben. Man hat ja jetzt schon gesehen, daß Städte sich außerstande fühlen, die Steuern an den Staat abzuführen, weil sie sonst ihre Beamten nicht bezahlen können. Das ist doch der regelrechte Bankerott. Aber noch eins ist bei diesen großen Ausgaben zu bedenken. Die Entente hat dafür ein sehr wachsames Auge und folgern daraus, daß die Not Deutschlands nicht groß sei, daß wir gut zahlen könnten und unsere Vorstellungen in dieser Richtung zum mindesten stark übertrieben seien. Es sind in den verschiedenen Reden zum Reichsjubiläum viel schöne Worte über Erneuerung und Aufbau geprägt worden, lassen wir auf der ganzen Linie auch einmal die Taten folgen und bekennen uns zur notwendigen Sparsamkeit und Einfachheit.

Die oft geäußerten Mahnrufe, die revolutionäre bolschewistische Gefahr nicht einfach als überwunden anzusehen, finden neuerdings ihre gute Rechtfertigung. Bekanntlich hatte man uns für das Frühjahr neue Erhebungen in den verschiedensten Teilen des Reiches vorausgesagt. Dann war es still geworden, aber im Geheimen hat man nicht das Ziel aus dem Auge verloren und hat unter der Hand intensiv weiter gearbeitet. Dafür spricht die Aufdeckung der völligen Organisation und mit Waffen versehenen roten Armee im rheinisch-westfälischen Industriebezirk und die vielfachen Verhaftungen der Rädelsführer, welche mit diesen unsauberen Dingen in Verbindung stehen. Solche Sachen, die sich nun des öfteren wiederholen und gerade dann immer alles über den Haufen werfen wollen, wenn man glaubt einmal aufatmen zu können, sind nicht auf die leichte Achsel zu nehmen. Das deutsche Volk hat in seiner großen Mehrheit bekundet, daß es vor Erschütterungen bewahrt bleiben und sich in ehrlicher Arbeit erholen will. Es ist daher Pflicht der leitenden Kreise, mit Energie gegen diejenigen vorzugehen, welche immer wieder seine Ruhe und sein Emporkommen stören wollen. Hier ist wirklich keine Schonung am Platze, und wenn man auch die leicht Verführten schonen mag, so muß man doch den treibenden Kräften rücksichtslos das Handwerk legen.

Oberschlesien und die Weltkultur.

Wir brachten in unserer Nr. 5 vom 8. Jan. Ausführungen des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simons, die das oberschlesische Problem vom politischen Standpunkte beleuchtete.

Im jüngsten Heft der „Deutschen Rundschau" verbreitet sich der bekannte schweizerische Städtebauer Martin Mächler mit der gleichen Frage vom hohen völkerkulturellen Standpunkt aus. Er führt u. a. aus:

„Oberschlesien gehört dem Staat, dessen Mitglieder die Träger seiner Kultur sind. Ist Polen der Träger der oberschlesischen Kultur, dann gehört Oberschlesien zu Polen, ist Deutschland der Kulturträger, dann gehört Oberschlesien Deutschland.

Das ethnische Individuum Deutschland hat sich seit dem Einsetzen der großen abendländischen Zivilisationsepoche in hervorragendem Maße als Industrieträger und Großstadtbildner erwiesen. Es hat damit den Beweis erbracht, daß es kein Kleinvolk, sondern ein Großvolk ist. Deutschland hat sich seine materielle Grundlage dadurch geschaffen, daß es ein geographisches Gebiet zuerst in seinen Besitz zu bringen und dann entsprechend zu entwickeln vermochte, welches diejenigen Existenz- und Produktionsmittel enthielt, die allein ihm seine Eigenschaften als Weltvolk und Zivilisationsträger verschaffen und sichern konnten. Diese Produktionsmittel der gegenwärtigen Zivilisationsepoche aber sind für die deutsche Rasse als ethnisches Individuum die Kohle und das Eisen. Die technische Ausbeutung dieser Produktionsgrundlage ist, was auch die Feinde Deutschlands anerkennen müssen, ebenso rationell wie vollkommen gewesen. Die geistige und körperliche Kraft, die Deutschland zur Entwicklung seiner Produktionsmittel einzusetzen hatte, ist allenthalben überschüssige Kraft gewesen. Der in die Augen springende Beweis für diese Behauptung liegt darin, daß Deutschland trotz vollendeter Entwicklung seiner Produktionsmittel in der Lage und genötigt gewesen ist, hervorragende Intelligenzen und Kräfte auf verhältnismäßig kleinen Posten innerhalb seiner eignen Grenzen zu beschäftigen und außerdem noch einen großen Ueberschuß von Intelligenz und Kraft an die ganze Welt abzugeben. Steht es aber so um die deutschen Produktionsmittel und die Kraft, die sich an ihnen betätigt hat, dann ist es in der Tat nicht nur eine Lebensfrage für das Deutsche Volks-Ich, sondern eine Existenzfrage für die Kultur der gesamten Menschheit, ob diese Produktionsmittel ihm erhalten bleiben oder genommen werden.

Wer ist nun der Kulturträger in Oberschlesien? Derjenige, der Oberschlesien in seinen Besitz zu bringen und es so zu entwickeln vermocht hat, daß es geistig und technisch ein vollendeter Ausdruck seines Volksgeistes geworden ist. Die Technik, welche die oberschlesischen Kohlengruben ausgebaut hat, die Verkehrswege, welche die Ausbeutung der oberschlesischen Gruben erst zum jederzeit und überall verwendbaren Produktionsmittel machen, die Wohnanlagen, die den Produzenten die Lebensmöglichkeit, und die Bildungsanstalten, die ihnen die Qualifikation zur Arbeit geben, sind gänzlich und ausschließlich deutsches Werk. Das nationalpolnische Element ist unschöpferisch gewesen und geblieben. Es ist deshalb unrichtig, einem Volke, das weder im Laufe seiner Geschichte noch im Gange der zurzeit laufenden Zivilisationsepoche die Qualitäten eines Weltvolkes zu entwickeln vermocht, aus angstpolitischen Gründen ein Produktionsmittel in die Hand zu geben, mit dem es, weil es nicht Existenz- und Produktionsmittel seines ethnischen Individuums ist, offensichtlich nichts anzufangen vermöchte. Polen könnte ein Aufbaufaktor und Schutzwall nicht werden, weil ihm ebenso die qualitativen wie die quantitativen Eigenschaften fehlen.

Polen ist ein künstliches Gebilde. Seine Kraft stammt nicht aus dem Innern, sondern von außen. Ohne seine Schutzengel ist Polen nichts. Deutschland aber trägt, trotz des schweren Unglücks, noch immer in sich alle Gaben und Kräfte, die es zum selbständigen Kultur- und Zivilisationsfaktor machen. Für den Wiederaufbau wird es also entscheidend sein, ob wir — und dieses „wir" soll sich auf den gesamten Umfang der an ihm teilnehmenden und interessierten Völker beziehen — es verstehen werden, den Wiederaufbau nach staatenbaulichen Gesichtspunkten zu gestalten, oder ob wir daran festhalten werden, ihn politisch gestalten zu wollen.

Erst wenn eine politisierte Welt ihren unfruchtbaren Standpunkt zu verlassen und sich auf eine staatenbauliche Warte zu stellen vermag, erst wenn eine nicht mehr auf kleine politische Augenblicksvorteile, sondern auf große staatenbauliche Zukunftsaufgaben eingestellte Welt jedem Zivilisationsträger die ihm entsprechende Zivilisationsgrundlage gönnt und zuerkennt, erst dann ist die Bahn für eine Kultur des kommenden Jahrhunderts frei, und auf dieser Bahn ist ein deutsches Oberschlesien der erste Schritt.

Die bayerische Einwohnerwehrfrage hat im Reichstage in der vorigen Woche zu recht erregter Aussprache Anlaß gegeben, die einerseits den Willen bekundete, im Lande die bisher gewahrte Ordnung sicherzustellen und die anderseits bei vielen verriet, daß sie wenig Verständnis für die bayerischen Verhältnisse haben und gern alles von Berlin aus dekretieren möchten. Das ist eine Krankheit, die im neuen Reich wahrlich gegen das alte nicht besser geworden ist. Soweit die Möglichkeit nach Innen und nach Außen vorhanden ist, sollte man jedem Bundesstaat die Regelung seiner Angelegenheiten selbst überlassen, damit ist der Einheit des Reiches am besten gedient. Verstimmungen, die nur zu leicht über die Grenzen gehen, können dem Ganzen nur schaden.

Das neue französische Ministerium ist verhältnismäßig schnell, wenn auch nicht ohne einige Schwierigkeiten gebildet worden. Briand, der während des Krieges lange Zeit die Zügel in der Hand gehalten, steht an der Spitze und hat so ziemlich aus allen Parteien seine Mitarbeiter gesucht und gefunden. Daß er kein Deutschenfreund ist, weiß jedes Kind, ein solcher würde sich heute auch gar nicht an der Spitze einer französischen Regierung halten können. Andererseits rühmt er sich seiner langen Freundschaft zu England, und jedenfalls ist er ein sehr anpassungsfähiger Herr, der früher Sozialist später auch genau das Gegenteil tun konnte. Ob er sich den englischen Anforderungen anpassen wird, und ob er genügend Stärke im eigenen Lande beweisen wird, um den tollen Chauvinismus niederzuhalten, hat er noch zu beweisen. Darüber stolperte schon die alte Regierung, und so schnell lernt man in Frankreich im unversöhnlichen Deutschenhaß nicht um. Die Probe wird er ja bei der begonnenen Botschafter-Konferenz in Paris machen, wo er sich zeigen muß, in wie weit die Geister einig werden. Deutschland ist bei diesem Würfelspiel über sein Schicksal wieder nicht beteiligt und wird erst später die schwere und undankbare Aufgabe haben, zu beweisen, daß man Verlangen stellt, die es beim besten Willen nicht zu halten vermag.

Mir nicht zu hemmender Gewalt drängt sich in den deutsch-österreichischen Provinzen der ehemaligen habsburgischen Monarchie das Sehnen hervor, mit dem stammverwandten deutschen Reiche zur staatlichen Einheit zu kommen. Gerade in den letzten Wochen mehren sich nicht nur die zu diesem Ziele hinstrebenden Kundgebungen, sondern sie nehmen auch eine stets wachsende Bedeutung an. Ein solches Drängen eines Volkes läßt sich auf die Dauer nicht zurückstellen. Leicht wird der Weg zur Einigung gewiß nicht werden, dafür sorgen die Franzosen, welche am liebsten um die Donau herum einen Staat sähen, der Deutschland nicht freundlich gesinnt, diesem stets in seinem Interesse in den Rücken fallen sollte. Auch die wirtschaftlich schlechte Lage Oesterreichs, das ohne fremde Hilfe nicht empor kommen kann, steht im Wege. Vieles aber würde sich für uns wie für Oesterreich leichter tragen lassen, was heute niederdrückt. Will man Europa wirtschaftlich gesunden, so ist die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland wohl eins der großen Mittel, das man anzuwenden hat.

Gr.

Zur Aufstellung der Kandidaten für die Provinziallandtagswahl.

In der rheinischen Wählerschaft scheint das Interesse für die am 20. Februar stattfindenden Provinziallandtagswahlen in erfreulichem Wachsen zu sein.

So sehr es nun aber auch zu begrüßen ist, daß das Selbstbestimmungsrecht der Wähler sich in besserer Weise auswirken kann, so findet dieses doch seine Grenzen an der Zahl der Provinziallandtagsabgeordneten. Es werden nur 158, statt wie bisher 188, Abgeordnete nach Düsseldorf gehen.

Es werden also einzelne Kreise wegen zu geringer Stimmenzahl ihr bisheriges Recht auf einen eigenen Abgeordneten verlieren; andere Kreise, die bisher zwei oder mehrere Abgeordneten hatten, werden sich mit weniger Sitze begnügen müssen.

Anderseits muß die Zentrumsfraktion des Rheinischen Provinziallandtages ein möglichst getreues Spiegelbild des kulturellen wirtschaftlichen und sozialen Lebens des Rheinlandes sein.

Es sind demnach bei Aufstellung der Kandidaten drei große Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

1. führende Persönlichkeiten an die Spitze zu stellen;
2. die verschiedenen Stände nach Möglichkeit zu berücksichtigen;
3. den örtlichen Wünschen möglichst nachzukommen;

Um diesen Grundsätzen in den gesteckten Grenzen zu entsprechen, ist eine Verständigung und ein Zusammengehen der einzelnen Kreise unbedingt erforderlich. Der Kandidat des einen Kreises muß der Kandidat des Nachbarkreises, der Kandidat des einen Standes in diesem Kreise zugleich der Kandidat des betreffenden Standes im Nachbarkreise sein.

Zu diesem Vorgehen hat sich auch der Provinzialvorstand der Rheinischen Zentrumspartei einstimmig entschlossen und es in einem besonderen Schreiben an die Kreisvorsitzenden der Partei dringend empfohlen.

Das Verfahren würde demnach folgendes sein:

Für jeden Regierungsbezirk wird eine gemeinsame Liste (Einheitsliste) aufgestellt und in jedem der zum Regierungsbezirk gehörenden Kreise eingereicht und gewählt. Jeder Kandidat nimmt aber nach der Wahl das Mandat nur für einen Kreis an. Dadurch wird erreicht, daß der einzelne Kreis den oder diejenigen Abgeordneten erhält, die auf ihn entfallen bzw. von ihm vorgeschlagen sind..

Um nun für den Fall des Ausscheidens eines Kandidaten ein Aufrücken zu ermöglichen und den berechtigten, aber aus oben genannten Gründen nicht erfüllbaren Wünschen der einzelnen Kreise zu entsprechen, werden in den einzelnen Kreisen hinter der Einheitsliste noch einige

---

Das Lied von Peter dem Fischer und der treuen Anne-Barbe.

1)

Eine Bodenseegeschichte
von Juliana von Stockhausen.

„Fel — Fel — Felchio —," langgedehnt gellte der Schrei durch die Obergasse, die Katzgasse. Bubenvolk jagte mit klappernden Sohlen von der Lände her stadteinwärts, schrie wild, wieder und wieder, den Trutzruf der Konstanzer gegen Oesterreich — „Fel — Fel — Felchio". Am Markt war groß Geschell und Gelöff — Fischweiber fuhren hinter ihren Bänken hervor, die Tandelmänner ließen ihren Kram im Stich, ehrsame Bürgermädchen am Arm des Liebsten, Fischer und Krämer stießen, drängten und schoben die Gasse herab.

„Was gibt's?" — „Hent ihr ebes neu's feil?" — „Maulaffe dreckete!" — „Feurijo! Wo brennts?"

„So red, Lausbue, was gibt's?" — — „Fel — Fel — Felchio —," wilder, toller der Lärm. Schiffsvolk, Troßbuben, Gassenkinder, bunt durcheinander gewirbelt jagte heran. „Fel — Fel — Felchio —," mehr stimmten in den Ruf ein, schrien, ohne zu wissen warum, den Trutzkopf, immer bereit zur Maikontenz, wenn es gegen Oesterreich ging, den Feind, der sie mit hispanischer Truppe kuranzte.

„Was lärmt das Volk?" Aus dem Stadthaus kraten Knechte, frech am Spieß das schwarzgelbe Fähnlein.

Immer neue Kreise zog der Wirbel, wie ein Stein, der ins Wasser gefallen ist.

Tische und Buden gestürzt, Buben auf den Bänken stehend, schreiend „Felchio!", mit geballten Fäusten die Konstanzer Bürger, hochatmend unterm bunten Fürtuch die Mädchen.

„Was geht denn vor? Red, du Chaibe." (Schimpfwort im Sinne von Jung.) Irgend ein Bürger hielt in festen Fäusten den Fischerbuben, der schrie, als wolle er bersten. „Am Eise soll er stehe, der lang Peter von der Reichenau! Lent mi laufe!"

„Wer soll im Eisen stehen?" Ein Mädchen stand vor den Knaben, jäh erblaßt, starrte ihn mit dunklen Augen an. — Der Bürger wiederholte: „Von der Reichenau." — „Hafo, der lang Peter! Er hent de Malefizknecht vom Gubernator in de See g'stoße, weil er ihm z'frech gworde isch! Itzr laßt mi laufe!"

Von überall her Weiber, Männer, Buben, Mägdlein, „Fel — Fel — Felchio!"

Das war, als zische im Sturm der See gegen die Mauern der Lände.

Das Mädchen tastete nach einem Halt, die Knie bebten ihr. „Der Peter im Eisen —."

„Ist ihr ein lieber Gefreund, der lange Peter, gelt, Jungfer Ammerbachin?" fragte der Bürger und spähte die Gasse hinab.

„Wollt zum Markttag kommen, der Peter, ist mir so lieb wie ein Bruder, so lieb wir mir das eigene Fleisch und Blut lieb ist — der Peter!"

Der Bürger rief: „Da — da bringe se ihn!"

Höher tobte rings die stoßende Menge: „Fel — Fel — Felchio!"

Hie und da ein geller Schrei: „Nieder, de Vive! Nieder die Hispanschen!" — „Bringt se um — bringt se um!"

Vom Hafen her stampfte ein Fähnlein hispanscher Mannschaft, rote Federn stiegen frech über ihren finsteren Sturmhauben empor, lang schleiften die Stoßdegen nach. Ein Fischer schritt unter den Hispanschen, zerfetzt über der rotbraunen Brust das Hemd, Blut rann in dünnen Fäden über sein hageres Gesicht, mit Stricken waren ihm die Hände auf dem Rücken gebunden. Er schritt gleichmütig, beinahe gemächlich, manchmal warf er den Kopf zurück und wischte das Blut an der Schulter ab.

Die Menge staute sich. Schweigen rann über sie, dumpf und rebellisch. War nicht lang, daß der Bauernkrieg verrauscht war in deutschen Landen. Loderte überall der Zwist, ob lutherisch-reichsfrei, ob papistisch-habsburgisch. — Konstanz, die alte reichsfreie Stadt schrie von lutherischer Freiheit und wollte nicht die Oesterreichischen, die ihr blutig mit hispanschem Volk den Katechismus einschlugen!

Am Markt stand die Menge wie eine Mauer, nirgends ließ sie eine Lücke. Ein Reiter pegelte vom Hafen, rot und gelb wehten die Trompetenzeichen. Schrille Kadenz blies er, die heischte Hilfe. Zugleich aber stieg das Brüllen der Konstanzer himmelan „Fel — Fel — Felchio —!"

Aus dem Volk drängte ein Mädchen, stand vor den Hispaniern: „Peter!" Der Fischer fuhr herum: „Anne — Barbe! Se lasse mich im Eise stehe, die Hund! Die hispansche Chaibe! Eh aber bring i mi um!"

Sollst nicht im Eisen stehen! Peter!" rief das Mädchen.

„Bete a los dämonios!" trieb sie mit flacher Klinge ein Hispanscher zurück.

„Tod den Welschen! Frei der Peter!" schrie sie mit hoher Weiberstimme. — Das Volk barg sie, ohne daß einer der Knechte sie erkannt.

Vom Stadthaus begannen Truppen eine Bresche in die Menge zu treiben, vorn nackten Spieß wich die auseinander.

Am offenen Fenster des Stadthauses stand eine schmale, schwarze, gewandete Gestalt. Alfonso de Vive, Obrister des hispanschen Kommandos in Konstanz, Statthalter der österreichischen Majestät. Seine Stimme klang wie von großer Glut ermüdet, fremd durch die hispansche Zunge. „Gebt die Gasse frei! Ich will!"

Stille fiel wie ein Tuch über den Markt, eine Gasse wurde. Das Fähnlein eskortierte den langen Peter in den Verließ des Stadthauses.

„Wenn ihr ebbes erreiche wollt — des „ich will" vom Gubernator gehört allemal dazu!" murmelte der Bürger. Die Ammerbachin wiederholte: „Des „ich will" vom Gubernator g'hört dazu! Ich will ihn frei bitten! Er darf nit im Eisen stehen, es wär sein Tod! Und er ist mir lieb wie eigen Fleisch und Blut!"

Sie hob zu laufen an. Die Menge staute und stieß über Markt und Gassen. Schwer arbeitete Anne-Barbe den Weg Weg zum Stadthaus. Dort hielten Knechte die Wache.

Sie bat um Einlaß. „Non, Signora!" Die Spieße blieben gekreuzt. „Ich muß zu Herrn de Vive!"

Lachen lief um die braunen Mäuler. „Mujer hermosa — amante!"

Aus dem Mieder kramte sie Geld, wiederholte: „Ich muß zu Herrn de Vive." Die Spieße sanken. Einer der Welschen trat zu ihr: „Wohin signora my?" — „Ich will den Herrn de Vive sprechen, führt mich um Christi Willen zu ihm!" — „Der hohe Herr — keine Zeit! Viel Arbeit! Non, signora!" Sie bat: „Es geht um Leben und Leib — führt mich zu ihm!"

Ihre Schönheit rührte den Hispanier, blond sind die hier in Deutschland wie die Madonna von Toledo! „Will sehen, was sich tun läßt, Signora!" Anne-Barbe folgte ihm. Ueberall standen Wachen, blitzendes Eisen sprang aus dem Dunkel der Gänge, wirr fielen fremde Laute in ihr Ohr. . . . O liebe Muttergottes, steh mir bei! Er darf nicht um kommen! Nicht lebend erträgt er die ungeheure Schmach, von Oesterreichischen an den Pranger gestellt zu werden. — Lieber, lieber Peter — frei mußt du werden!

Der Hispansche verließ sie. Ewigkeiten dünkte sie die kurze Frist, da sie an der braunen Türe wartete. Endlich ächzte sie auf. Sie trat ein.

Am Fenster stand ein Mann, schmal, nachlässig hoffärtig, ein bleiches adliges Gesicht, in dem brennende Augen verachtend blickten, ein höhnisch dünner Mund; auf die feine Spitzenkrause fiel schwarzes Haar.

„Was ist der Jungfrau Bitte? Sprecht, Signora!"

Anne-Barbe verneigte sich, wild schlug ihr Herz, nicht angsthaft, nein stolz, fordernd, ist sie auch nur ein Bürgerkind, ist sie doch ein Konstanzer Kind. Und er ist der Feind! Der Hispanier!

„Herr," sprach sie mit jäh erraffter Ruhe, „ich habe einen lieben Freund, den haben eure Knechte in Ketten getan und wollen ihn zur Stund in Eisen stellen. Deß komm ich ihn freibitten, sotanerweis er unschuldig!"

„Unschuldig," erwiderte, mit dem Dolchgriff spielend, der Ritter, „ist hier keiner! A per bacco! Alles Rebellanten gegen die kaiserliche Majestät."

„Die kaiserliche Majestät hat uns die Freiheit genommen!" rief heftig das Mädchen und warf den Kopf mit den leuchtend blonden Zöpfen in den Nacken. — —

„Ah, signora," lächelte de Vive, „was wißt ihr von frei und unfrei? — Jede Frau wird dem Mann unfrei! signore — querida —" Dunkel waren ihre großen Augen von jäher Angst, leidenschaftlicher Hoffnung, Sorge — „Herr — sie sagen, ihr seid gestreng, laßt die fortan sagen, daß ihr gnädig seid!"

(Fortsetzung folgt.)

Ersatzkandidaten aufgestellt. Es wird also in allen Kreisen eine Einheitsliste aufgestellt, der noch einige Ersatzkandidaten aus dem betreffenden Kreise hinzugefügt werden.

Die Reichsfarben.

Bekanntlich beabsichtigt die Deutsche Volkspartei, durch Volksentscheid eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob nicht wieder die alten Farben schwarz-weiß-rot eingeführt werden sollen. Auch bei den Demokraten besteht der Wunsch, diesen Volksentscheid herbeizuführen, natürlich mit der Absicht, einen dem Wunsch der Deutschen Volkspartei entgegengesetzten Entscheid zugunsten von schwarz-rot-gold herbeizuführen, wenn auch in ihren Reihen selbst, wie die Stellung des Berliner Tageblattes zeigt, eine nicht geringe Anhängerschaft für Schwarz-weiß-rot zu sein scheint.

Ueber die Stellung der Zentrumsfraktion des Reichstages zu der beabsichtigten Abstimmung erklärt die Zentrums-Parlamentskorrespondenz:

Das Zentrum, das sich im vorigen Jahr in Weimar zunächst nur schwer hat entschließen können, die alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot aufzugeben, glaubt, daß die Gründe, welche die Nationalversammlung in Weimar veranlaßt haben Schwarz-weiß-rot durch Schwarz-rot-gold zu ersetzen, auch heute noch von ausschlaggebender Bedeutung sind, namentlich auch unter Berücksichtigung des früher oder später zu erwartenden Anschlusses Deutsch-Oestereichs. Beim Zentrum machen sich aber auch noch andere Gründe gegen die Anregung der Deutschen Volkspartei geltend. Es ist in der Tat zu befürchten, daß durch einen solchen Volksentscheid eine tiefe Zerklüftung in das deutsche Volk hineingetragen wird, welches sich leicht in zwei Parteien spalten könnte. Eine solche Zerklüftung ist aber unseres Erachtens bei den heutigen schwierigen Verhältnissen zu vermeiden. Gerade jetzt müßte alles zurückgestellt werden, was geeignet ist, die ohnehin nicht allzustarke Einigkeit im deutschen Volke zu erschüttern.

Unter diesen Umständen, erklärte die C. P. C. zum Schluß, wäre es außerordentlich wünschenswert, wenn die Deutsche Volkspartei sich entschließen könnte, von ihrer Absicht Abstand zu nehmen. Die Zentrumsfraktion des Reichstages würde kaum in der Lage sein, einem solchen Antrage zuzustimmen.

Es wird indes auch unserer Reichstagsfraktion nicht unbekannt sein, daß die größte Mehrzahl unserer Parteianhänger in Schwarz-Weiß-Rot tiefen idealen Inhalt findet und die historische Beziehung zu Schwarz-Rot-Gold längst verloren hat. Das wird man auf der Dauer nicht unbeachter lassen können. Bedenkt man endlich, daß unbedingt einmal die Zeit kommen muß, da der Mehrheitswille des souveränen Volkes nicht mehr mit Sensibilitäten in gewissen Parteikreisen rechnen darf, so wird man die Entscheidung über die Reichsfarben nicht als endgültige anzusehen brauchen. (Gegen Schwarz-Rot-Gold spricht auf die Dauer auch die rein praktische Tatsache, daß eine ähnliche Zusammenstellung in der belgischen Flagge vorliegt.)

Verkehrswesen.

Die Westdeutsche Verkehrs-Kommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hielt im Sitzungssaale der Handelskammer zu Essen am 15. Januar unter dem Vorsitz ihres Obmannes Robert Reisenberg (Rheydt) die 33. Versammlung ab. Von den angeschlossenen 34 Sektionen aus allen größeren Städten Westdeutschlands hatten 22 Sektionen ihre Abgeordneten zu dieser Sitzung entsandt. Die der Versammlung von den Abgeordneten eingereichten 10 Anträge auf Einlegung neuer Eil- und Personenzüge, sowie sonstiger Anträge auf Fahrplanverbesserungen wurden nach eingehender Beratung einstimmig angenommen und zur Weitergabe empfohlen.

Bezüglich der Stellungnahme zu den vor kurzer Zeit ins Leben gerufenen Verkehrsverbänden wurde vom Vorstand empfohlen, sich vorerst den neuen Gebilden gegenüber abwartend zu verhalten, den Mitgliedern der Westdeutschen Verkehrs-Kommission, die diesen Verbänden bereits angehören oder zu den bisher stattgefundenen Beratungen zugezogen worden sind, jedoch freigestellt, ihre Mitarbeit den neuen Verkehrsverbänden nicht zu versagen.

In der darauf folgenden Aussprache wurde mit Genugtuung von verschiedenen Rednern zum Ausdeuck gebracht, daß den bisher gestellten Anträgen auf Fahrplanverbesserungen von seiten der Eisenbahndirektionen und der Handelskammern die lebhafte Unterstützung und Berücksichtigung der geäußerten Wünsche beschieden war.

Soziales.

Die reichsdeutschen Kriegsbeschädigten im Ausland haben unter der bureaukratischen Engherzigkeit mancher Behörden sehr zu leiden. Die meisten Maßnahmen zur Verbesserung des Loses ihrer im Reiche lebenden Schicksalsgenossen werden erst spät, oft gar nicht oder in ungenügendem Maße, auch ihnen zuteil. Um so wichtiger ist für sie eine starke Interessenvertretung im Reich selbst. Diese bildet der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 53 I. Er zählt rund 300 000 Mitglieder und erfreut sich wegen seiner erfolgreichen Tätigkeit für die Kriegsopfer überall hoher Achtung. Er steht dabei durchaus auf nationalem Boden und tritt ein für die Erhaltung der deutschen Stammes- und Spracheneinheit in den Grenzgebieten. Gelegentlich seiner Verbandsausschußsitzung im November 1920 im Reichstag fand folgende Entschließung einstimmige Annahme:

„Die zu einer gemeisamen Tagung im Reichstagsgebäude in Berlin versammelten Verbände Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener entbieten allen reichsdeutschen Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen im Auslande die kameradschaftlichsten Grüße. Sie bezeichnen es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, für die Wahrung der Rechte der Auslandsdeutschen bei der Reichsregierung und der Volksvertretung einzutreten.

Insbesondere fordern sie vom Reichsarbeitsministerium nicht nur die sofortige Auszahlung von Vorschüssen auf dienene Rente, sondern gerade für Rentenempfänger im Auslande die beschleunigte Anerkennung der Rentensätze nach dem neuen Gesetz.

Sie haben mit Entrüstung Kenntnis genommen von den Beschimpfungen, welchen die reichsdeutschen Kriegsteilnehmer in der Tschecho-Slowakei ausgesetzt waren, und fordern die Reichsregierung auf, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für den Schutz der Auslandsdeutschen einzutreten."

Aus dem Jahresbericht der Gemeinschaft Neußer Industrieller (Schluß).

Die Hochwasserkatastrophe und ihre Folgen stellten die Gemeinschaft vor Aufgaben von erheblicher Tragweite. Die Verhältnisse sind noch nicht genügend geklärt, um abschließend berichten zu können. Die Tätigkeit des Verbandes wird voraussichtlich im kommenden Geschäftsjahr nicht unerheblich von diesen Aufgaben in Anspruch genommen sein.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr nahmen Verhandlungen mit der Eisenbahnbehörde, sowohl mit der örtlichen Stelle in Neuß, wie mit der Direktion in Köln, die Geschäftsstelle in Anspruch. Die Bestrebungen der Gemeinschaft richteten sich in der Hauptsache auf eine Verbesserung der Wagengestellung und der durch die wiederholt verhängten außerordentlich einschneidend wirkenden Gütersperren eingetretenen Verhältnisse. Auch die Frage besserer Zugverbindungen nach außerhalb hat die Gemeinschaft beschäftigt. Es lag in der Natur der Sache, wenn in diesen Fragen sofortige nennenswerte Erfolge nicht zu buchen gewesen sind. Immerhin erscheint es doch dringend notwendig, auch diese Aufgabe weiter zu verfolgen, damit die zuständigen Stellen laufend über die Einwirkungen ihrer Maßnahmen auf die Industrie und das wirtschaftliche Leben unterrichtet bleiben und sie bei zukünftigen Maßnahmen zu berücksichtigen in den Stand gesetzt werden. In diesem Zusammenhang mögen auch kurz die Verhandlungen mit der Rheinischen Bahngesellschaft wegen Verbesserung des Verkehrs und der Einrichtungen der Bahn erwähnt sein.

Einen überaus großen Umfang nahmen im verflossenen Geschäftsjahr die Klagen aus Mitgliederkreisen über die Zustände bei der Post- und Telegraphenverwaltung an. Durch wiederholte Eingaben und dauernde mündliche Verhandlungen wurde versucht, den durchaus berechtigten Beschwerden über die Mängel im Fernsprech- und Telegraphenbetrieb und in der Zustellung der Posteingänge zu ihrem Rechte zu verhelfen. Es muß anerkannt werden, daß die Postverwaltung stets Verständnis für die Berechtigung der Klagen zeigte und von dem ernsten Bestreben beseelt ist, die Beschwerden abzustellen, daß diesen Bestrebungen aber hierbei in den Zeitverhältnissen begründete, oft unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen stehen. Erfreulicher Weise konnte am Ende des Geschäftsjahres eine nicht unwesentliche Besserung der Verhältnisse festgestellt werden.

Die noch in das vorletzte Geschäftsjahr zurückreichenden Verhandlungen über die Stromversorgung mit dem R. W. E. Essen konnten im Laufe dieses Geschäftsjahres durch Vergleich zu einem Abschluß geführt werden, der den Wünschen unserer Mitglieder gerecht wurde.

Die allenthalben, insbesondere im besetzten Gebiet, durch die Mehrbelastung infolge der Besatzung besonders kraß auftretende Wohnungsnot und ihre Folgen, gaben den Anlaß zu Verhandlungen mit den Behörden. Zu irgend welchen greifbaren Ergebnissen, geschweige denn zu einer Besserung der überaus trostlosen Verhältnisse führten sie nicht und konnten es auch nicht, da die Industrie, so sehr sie an der Wiederkehr gesunder Zustände auch in dieser Beziehung interessiert ist, nicht in der Lage ist und es auch nicht als ihre Aufgabe ansehen kann, diese Allgemeinerscheinung von sich aus zu beseitigen und die hierfür in erster Linie allein zuständigen öffentlichen Stellen ersetzen, indem sie ihre Pflicht in dem Erlaß bürokratischer, einengender Maßnahmen erschöpft sehen. Einer positiven Betätigung zur Beseitigung der Not seitens dieser Stellen wird auch die Industrie ihre tatkräftige Mithilfe nicht entziehen.

Die Gemeinschaft beschäftigte sich im Laufe des Geschäftsjahres mehrfach mit den durch die ständig zunehmende Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, insbesondere auch durch die Ueberhandnahme der Diebstähle eingetretenen Verhältnissen. Längere Verhandlungen mit einer Privatgesellschaft zu dem Zwecke, durch ein seitens der Gemeinschaft mit der Gesellschaft zu tätigendes Abkommen den Mitgliedern dienlich zu sein, führten zu keinem Ergebnis, da die auf der Gegenseite erwarteten Voraussetzungen hierfür nach Ansicht der Gemeinschaft nicht vorlagen.

In allen diesen Fragen stand die Gemeinschaft in dauernd angenehmer Verbindung mit den beiden andern wirtschaftlichen Vertretungen von Industrie und Handel in unserer Stadt, der Handelskammer und der Vereinigung des Handels für Neuß und Umgegend. Es mag auch an dieser Stelle mit Genugtuung des erfreulich guten Einvernehmens, welches bisher stets zwischen den drei Körperschaften bestanden hat, besonders gedacht werden. Es ist die Hoffnung und aufrichtige Absicht der Gemeinschaft, daß dieses erfreuliche und den allgemeinen Belangen der Industrie und des Handels unserer Stadt dienende Verhältnis auch in Zukunft erhalten bleibt, zumal sie manche Fragen bringen wird, deren gemeinschaftliche und einmütige Erledigung im dringendsten Interesse von Handel und Industrie unserer Stadt liegt. Insbesondere wird die Handelskammer bei der Gemeinschaft Neußer Industrieller stets Verständnis für ihre Bestrebungen und Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit finden. Im kommenden Geschäftsjahr erwarten die Gemeinschaft Aufgaben von weittragender und für unsere heimische Industrie vielleicht grundlegender Bedeutung. Das Einsetzen der Tätigkeit des städtischen Sachverständigenausschusses wird die Gemeinschaft vor wichtige Entscheidungen stellen. Die mit den Folgen der Hochwasserkatastrophe zusammenhängenden Fragen harren nach ihrer endlichen Klärung der Erledigung, die Errichtung der Bezirkswirtschaftsräte wird ihr eine Fülle von Arbeit auch in Wahrung der Belange ihrer Mitglieder bringen. In allen diesen Fragen im Rahmen ihrer Bedeutung mit tätig zu sein, wird das Bestreben der Gemeinschaft Neußer Industrieller auch im kommenden Geschäftsjahr sein. Bei der Flüssigkeit der Aufgabengrenze der Gemeinschaft Neußer Industrieller und der in engster Beziehung zu ihr stehenden Arbeitgeber-Vereinigung von Neuß und Umgegend werden beide Körperschaften in ein enges inneres Verhältnis zueinander treten müssen. Die Geschäftsstelle wird dem Vorstand diesbezügliche Vorschläge unterbreiten.

Die Mitgliederzahl der Gemeinschaft Neußer Industrieller war bei Beginn des Geschäftsjahres 69. Durch Aufgabe ihres Betriebes traten 2 Firmen aus. Neu aufgenommen wurde 1 Firma, sodaß die Gemeinschaft mit 68 Mitgliedern in das Geschäftsjahr eintritt.

Der Vorstand der Gemeinschaft Neußer Industrieller bestand nach wie vor aus den Herren Ed. Nebel, 1. Vorsitzender, Jos. Simons, 2. Vorsitzender, Ad. Baum, Dr. Ellenberger, Rud. Hoenow.

Handwerk und Handel.

Düsseldorf, 24. Jan. Wie schon vor längerer Zeit angekündigt wurde, wird in Düsseldorf im Herbst dieses Jahres eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Erzeugnisse veranstaltet werden. Träger dieser Ausstellung sind der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen, die Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz und Westfalens und die Handelskammer Düsseldorf. Die Stadtverwaltung stellt den Ausstellungspalast am Rhein zur Verfügung und zeichnet eine größere Summe zur Sicherung der Ausstellung. Eine Reihe landwirtschaftlicher Vereine und Verbände wird aus Anlaß der Ausstellung Tagungen in Düsseldorf abhalten. Die Eröffnung der Ausstellung wird vermutlich Ende August stattfinden. Als Schlußtag ist der 2. Oktober in Aussicht genommen. Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich im Kunstpalast Düsseldorf.

Handwerkskammer zu Düsseldorf.

Der Vorstand befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den Plänen zur Rationalisierung der Wirtschaft; er billigt im Grundsatz diese Bestrebungen, glaubt aber, daß sie durch Schaffung neuer Behördenorganisationen nicht gefördert werden können. Die Beteiligung des Handwerks an der Herstellung von Siedlungsbauen hat die Kammer mit allen Mitteln gefördert, die Angelegenheit bedarf aber noch in mancher Beziehung der Klärung. Zur Zeit stehen im Vordergrunde der Beratungen die mit der Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten zusammenhängenden Fragen. Die Neuregelung der Handwerkerpresseverhältnisse und die Maßnahmen zur Aufklärung über die beabsichtigte Kommunalisierung von Gewerben. Für ausgezeichnete Leistungen in der praktischen Meisterprüfung beschloß der Vorstand in Zukunft ein Diplom zu verleihen. Aus den Verhandlungen des westdeutschen Handwerkskammerlages, dessen Geschäfte von der Düsseldorfer Kammer geführt werden, ist mitzuteilen, daß über ein einheitliches Vorgehen in der Frage der Zuziehung gewisser Gewerbezweige zur Handwerksorganisation ein Einvernehmen erzielt wurde. Die stellenweise ungeheuerlich hohe Heranziehung der Gewerbebetriebe zur Gewerbesteuer erfordert die besondere Aufmerksamkeit der westdeutschen Kammern; es wurde auch in dieser Hinsicht ein einheitliches Vorgehen angebahnt. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit freien Mittelstandsorganisationen stellt sich der westdeutsche Kammertag auf den Boden der Jenaer Beschlüsse.

Fortschritte der Handwerkerbewegung.

Das deutsche Handwerk hat sich in Jena zu einer allumfassenden Berufsorganisation zusammengeschlossen. Der neugeschaffene Reichsverband des deutschen Handwerks umfaßt die Handwerkskammern, die Fach-Innungsverbände, die süddeutschen Gewerbevereine, die Genossenschaften und die wirtschaftspolitischen Handwerkerverbände. So verschieden all diese Verbände hinsichtlich ihrer Tendenz und ihres Aufgabenkreises auch sein mögen, alle bekunden den Willen, das deutsche Handwerk als Ganzes möglichst einheitlich in die Erscheinung treten zu lassen.

Noch wesentlich bedeutungsvoller ist nun die Arbeit, die neuerdings in verschiedenen Gegenden, besonders in Rheinland-Westfalen geleistet wird, um das Handwerk, insbesondere das Baugewerbe zu befähigen, als Selbstverwaltungskörper die volkswirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart im Sinne des Gemeinwohls zu lösen. Das soll geschehen durch das neugebildete Kartell der rheinisch-westfälisch-lippischen Handwerksverbände (Sitz Essen). Das Ergebnis ist einmütige Entschlossenheit, den ungeheuren Kräften eines übermächtigen Kapitalismus, einer sinnlosen Sozialisierung und Kommunalisierung mit dem festen Willen gegenüberzutreten, mitzugestalten an den neuen Formen, unter denen sich in Zukunft das Wirtschaftsleben abspielen soll. Bedeutende Anforderungen wird auch die möglichst schnelle Herstellung von Bergmannswohnstätten an das Baugewerbe des Industriebezirks stellen.

Da in der nächsten Zeit Bauaufträge in der Hauptsache wohl nur seitens der Behörden vergeben werden können, so tritt das Submissionsproblem als das wichtigste in die Erscheinung. Die Form des Vergebungsverfahrens und der Weg der Preisbildung werden darüber entscheiden, ob die handwerklichen Berufsfächer bei der Abwickelung der Arbeit bestehen oder untergehen werden. Es sind schon Produktiv-Genossenschaften der Bauarbeiter entstanden, die die Maurer- und Zimmerarbeiten übernehmen, den Gewinn unter die Arbeiter verteilen wollen und mit der Behauptung auftreten, sie könnten die Bauten billiger herstellen als das freiarbeitende Gewerbe. Diesen gegenüber hat das Handwerk eine doppelte Aufgabe: einmal, zu verhindern, daß den Produktiv-Genossenschaften aus öffentlichen Mitteln eine Vorzugsstellung eingeräumt wird und dann einen bestimmten Weg zu zeigen, wie die bauvergebenden Stellen gegen Uebervorteilung gesichert werden können und gleichzeitig den Arbeitnehmerverbänden Sicherheit gegeben wird, daß der Lohn des Arbeiters vor dem Mißbrauch als Kampfmittel eines wilden Wettbewerbs bewahrt wird.

Es wäre nur zu wünschen, daß diese kraftvoll begonnene Aufgabe die wirksamste Unterstützung aller beteiligten Kreise fände und dadurch zu einem gedeihlichen Ergebnis geführt werde.

Zentrumsjugend!

Am Mittwoch, den 26. Januar 1921, abends 8 Uhr findet im Restaurant Wolf, Glockhammer 34, eine

Versammlung des Windthorstbundes

statt, zu der die Zentrumsjugend herzlichst eingeladen wird.

Beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes fällt der deutschen Jugend — und nicht zuletzt der Zentrumsjugend — die Hauptaufgabe zu. Ist es doch die Zentrumspartei gewesen, welche, als nach der Revolution alles zusammenzustürzen drohte, kräftig mit Hand anlegte, um das Schlimmste zu verhüten. Und die Zentrumspartei war es, welche bis auf den heutigen Tag die Verantwortung auf sich genommen und den Staatswagen in Gang gehalten hat, während alle übrigen Parteien in unfruchtbarer Nörgelei und Kritisiererei beiseite standen. Männer der Zentrumspartei waren es, welche nach der Wahl des ersten Reichstags die Kabinettsbildung mit übernahmen. Wahrlich, auch die Zentrumspartei hätte im Parteiinteresse besser bei Seite gestanden und sich in Oppositionsstellung begeben! Aber sie tat es nicht, sie stellte das Vaterland über die Partei nach den Worten Groebers: „Das Vaterland muß gerettet werden, und wenn die Partei dabei in Stücke geht." Das wird ihr das deutsche Volk, die deutsche Jugend nie vergessen! Sie werden mit dabei sein, wenn es heißt, der Zentrumspartei, welche dank ihres Verantwortungsgefühls in Deutschlands schwerster Zeit von allen Seiten am meisten bekämpft wird, den Rücken zu stärken. Insbesondere du, deutsche Jugend, bist berufen, Bausteine herbeizutragen zum Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes.

Deshalb tretet noch heute dem Windthorstbunde bei! Heute, im Jubeljahr der Zentrumspartei mit ihrer 50jährigen ruhmreichen Vergangenheit.

Beitrittserklärung.

Der Unterzeichnete meldet sich hiermit zum Windthorstbunde an.

Vor- und Zuname: .....

geboren: ..... Stand: .....

Wohnort: .....

Straße und Nummer: .....

(Bitte einsenden an das Parteisekretariat der Zentrumspartei, Glockhammer 34 I.)

Aus der Frauenwelt.

Die Stadt Cassel erhielt vor kurzem einen Beweis echt sozialer Gesinnung in einem Geschenk der Lokomotivfabrik Henschel und Sohn; sie stiftete zur Errichtung eines Wöchnerinnen- und Entbindungsheimes die Summe von 870 000 Mark.

Bei den Wahlen zum sächsischen Landtag ist es gelungen, sechs Frauen in die Landesvertretung zu bringen: vier Hausfrauen, eine Lehrerin und eine Schriftstellerin.

Landfrau und Landwirtschaftskammer. Die Zentrale der deutschen Landfrauen beschäftigte sich auf einer Konferenz mit dem Gesetzentwurf zu einem Reichsrahmengesetz, das die Vertretung der Landfrau in den Landwirtschaftskammern regeln soll. Soll das aktive Wahlrecht faktisch gesichert sein, so wird man noch einige Bestimmungen zum neuen Gesetz hinzufügen müssen. Die Landfrauen fordern, daß die mitarbeitenden Ehefrauen in der gleichen Wahlgruppe wählen wie die Ehemänner, ferner soll das Wahlrecht auch auf die mithelfenden Familienangehörigen ausgedehnt werden.

In den Vorstand der Rheinischen Zentrumspartei wurde bei Gelegenheit des Parteitages, der am 10. und 11. Januar in Köln stattfand, eine Frau gewählt: Frau Bachem-Sieger, die Gattin des Mitinhabers der altbekannten Verlagsbuchhandlung J. P. Bachem.

Die amerikanischen Zeitungen berichteten, wie eifrig sich die Frauen an der Wahl des Präsidenten beteiligt haben. Der Gewählte — Harding — beabsichtigt nun, zum Dank eine Frau an die Spitze des Unterrichtsministeriums zu stellen. So werden also die Amerikaner einen weiblichen Kultusminister bekommen. Nicht um solches Dankes willen wollen wir deutschen Frauen uns an den kommenden Wahlen beteiligen. Aber die Tat der Amerikanerinnen zeigt, wieviel davon abhängt, daß die Frauen ihrer staatsbürgerlichen Pflicht genügen. Gleiche treue Pflichterfüllung soll man auch uns am 20. Februar nachrühmen.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Eisenbahnerversammlung. Vorig. Donnerstag hielt die Ortsgruppe des Fachverbandes der Eisenb.-Il.-Assistenten, Gehilfen und Anwärter der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter im Lokale Wiengel, Krefeld, eine außerordentliche Versammlung ab, die einen hochinteressanten Verlauf nahm. Gleich zu Beginn der Versammlung konnte der Vorsitzende eine ganze Reihe von Neuaufnahmen und Uebertritten aus gegnerischen Verbänden verzeichnen. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Neuwahl des ersten Schriftführers vorgenommen, aus der Koll. Partsch mit mit Stimmenmehrheit hervorging. Des weiteren erstattete Koll. Sinzig über die in Köln am 19. Jan. stattgefundene Gaukonferenz eingehenden Bericht, worin er die gegenwärtige Situation klarlegte. Er wies unter anderem darauf hin, daß der von der Einheitsorganisation der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter vertretene Gedanke der Autonomie der Staatsbahnen, d. i. die direktionale Gehalts- und Lohnfestsetzung und die Heraushebung des Eisenbahnetats aus dem Reichshaushaltsplan, marschiere. Dies würde nach Ansicht des Vortragenden in der nächsten Zeit das Kampfobjekt der Eisenbahner werden müssen, denn nur bei Durchführung dieser Forderung könne den Bediensteten des Verkehrsgewerbes wirksam geholfen werden. Daraufhin übernahm als zweiter Redner das Referat Gewerkschaftssekretär Jos. Köppl, Krefeld, der lebhaft für eine Einheitsorganisation der Beamten und Arbeiter eintrat, und daß sich dieselben weit mehr auf einer gemeinsamen Plattform finden müßten, als dieses bisher der Fall gewesen wäre. Nur durch eine gemeinsame Beamten- und Arbeiterpolitik und das solidarische Zusammengehen gleicher sozialer Schichten können wir zum Ziel kommen. Lebhafter Beifall folgte diesen trefflichen Ausführungen.

Sozialdemokratische Verhetzung der Landarbeiter.

Von der Hauptleitung des Zentralverbandes der Landarbeiter wird uns geschrieben:

Der sozialdemokratische Landarbeiterverband veranstaltet zurzeit eine Hetze gegen den christlich-nationalen Zentralverband der Landarbeiter, weil auch der Name seines 1. Vorsitzenden Behrens unter der deutschnationalen Interpellation im Reichstage über den wilden Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter stand. Dadurch soll Behrens sich gegen das Streikrecht der Landarbeiter ausgesprochen haben.

Es handelt sich um eine böswillige sozialdemokratische Verleumdung, die nur den Zweck verfolgt, die christlich-nationalen Land- und Forstarbeiter zu verwirren und ins rote Lager zu führen. Von einer Verschärfung, wie von roter Seite behauptet wird, ist in der Interpellation gar nicht die Rede. Ebenso enthält die lediglich gegen wilde Streiks gerichtete Verordnung kein Streikverbot.

Dem Vorsitzenden des christlich-nationalen Zentralverbandes der Landarbeiter kann also nichts Schlimmeres zum Vorwurf gemacht werden, als was der sozialdemokratische Reichspräsident durch die Unterzeichnung der Verordnung vom 10. November 1920 getan hat und was von ihm der sozialdemokratische Minister Noske und viele seinesgleichen durch ihre Verordnungen und Maßnahmen gegen wilde Streiks für richtig hielten.

Der sozialdemokratische Landarbeiterverband, der durch die neue kommunistische Landarbeiterorganisation Tausende von Mitgliedern verliert, will sich anscheinend dafür am christlich-nationalen Zentralverband schadlos halten. Die vernünftigen Landarbeiter werden seine Manöver aber durchschauen und nach wie vor treu zu ihrem parteipolisch neutralen Zentralverbande stehen.

Buntes Allerlei.

Das Anpflanzen von Haselnußsträuchern in Gärten ist sehr zu empfehlen, da der Haselnußstrauch auch mit weniger günstigen Plätzen vorlieb nimmt, wenn er nur genügend Nahrung findet. Vielfach werden die Lambartsnüsse zur Anpflanzung empfohlen, doch sei vor ihnen gewarnt. Sie sind nicht winterhart und leiden besonders durch Spätfröste. Es gibt jetzt eine ganze Anzahl besserer Haselnüsse, von den neuen übertrifft z. B. Webbs Preisnuß und von den älteren die Hallische Riesennuß in jeder Hinsicht die Lambartnüsse.

Die Forsythie, jener bekannte, im zeitigen Frühjahr goldgelb blühende Strauch, ist sehr leicht zu vermehren, durch Ableger, Teilung, Stecklinge, Wurzelschnittlinge, selbst durch Aussaat von Samen. Der Samen keimt zwar sehr langsam, auch wenn man die Aussaat warm stellt, aber sonst bietet auch diese Vermehrungsart keine Schwierigkeiten. Da der Strauch auch sonst keine Ansprüche macht, nicht einmal an den Boden, kann die Forsythie mit Ueberzeugung zur Anpflanzudg empfohlen werden. Vor allem die langzweigigen Sorten, die sich für Zäune, Wände, Hecken und ähnliche Bekleidung vorzüglich eignen.